



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1924

98 (27.2.1924) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-214265](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-214265)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Beilage: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung — Welle und Schall

Beilage: Der Sport vom Sonntag — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung — Welle und Schall

Der Hochverratsprozess gegen Hitler

Die Ziele des Bundes „Oberland“ Zweiter Verhandlungstag — Vormittags-Sitzung (Eigener Drahtbericht)

München, 27. Febr. Am heutigen zweiten Verhandlungstag des Hitler-Prozesses wurde die gleiche Sache zum Gerichtsstand wie am ersten Tag.

Der Angeklagte Dr. Weber,

der Vorsitzende des Bundes „Oberland“, machte eingehende Darlegungen über die Ziele dieses Bundes. Das Endziel des Bundes wäre, den Reichsvertrag unter allen Umständen zu brechen und die Fesseln der Weimarer Verträge zu zerbrechen. Ein weiteres Ziel des Bundes war die Mitarbeit an der Ueberwindung der Missverhältnisse und an der Schaffung eines neuen großen Vaterlandes. Innerpolitisch gingen die Bestrebungen des Bundes dahin, ein geistliches, ein nationales Deutschland herbeizuführen. In Hitler glaubten wir den Mann gefunden zu haben, dem allein es möglich sein könnte, die vaterländischen Kräfte in einer Hand zu vereinigen. Es kam deshalb zu einem Zusammenstoß zwischen dem Bund Oberland und den Streitkräften der Nationalsozialisten. Dr. Weber kam dann auf die erste Verhörung mit Ludendorff zu sprechen und sagte u. a.: „Es war für uns selbstverständlich, daß wir bei Verhandlungen stets den größten Wert auf die Teilnahme Ludendorffs legten.“

Es folgte dann die Besprechung der anlässlich des „Deutschen Tages“ in Nürnberg erlassenen Kundgebung, die den Zusammenstoß der vaterländischen Verbände in einem Kampfbund dokumentiert. Dr. Weber erklärte u. a., er sei von der bevorstehenden Bildung eines Generalkriegsministeriums mit Herrn v. Kahr an der Spitze bereits Wochen vorher unterrichtet gewesen. „Es war uns im Kampfbund von Anfang an klar, daß die Besetzung der Diktatur auf Bayern allein nicht das gewünschte Ziel der inneren Befreiung von ganz Deutschland sein könnte, daß eine solche beschränkte Diktatur sogar gefährlich werden könnte. In einer Besprechung mit Seiber und Kahr haben sich viele Herren zum Ausdruck geäußert. Es stand für uns fest, daß die Befreiung Deutschlands von Bayern aus

die Wege geebnet werden müßte. In einem Kampf mit dem Reich oder mit Reichsreformationen im übrigen Deutschland wäre es noch unserer Ueberzeugung nicht gelungen. Wir haben uns nie daran geglaubt, daß Reichswehrtruppen gegen uns schreiten würden. Nicht ein einziges Mal haben wir an die Möglichkeit eines bewaffneten Widerstandes gedacht. Es konnte unserer Meinung nach höchstens zu kleineren Widerständen in sozialistischer oder kommunistischer Gruppen in Sachsen und Thüringen kommen. Am 25. Oktober hatte Seiber Hitler genannt, ob er gegen Reichspolizei und Reichswehr etwas unternehmen würde. Dieser antwortete: Nichts. Als am 1. November zusammengekommen Kahr, Seiber und Hitler bestand, erklärte Seiber, er fahre nach Berlin, um sich die Stimmung anzusehen und mit Seiber zu sprechen, dann wolle er aufgrund seiner eigenen Eindrücke in München zu endgültigen Entschlüssen kommen.

Vorsitzender: Die grundlegende Besprechung am 6. November war dem Generalkriegsministerium, also Herrn v. Kahr, zuzurechnen?

Dr. Weber: Kahr meint, daß zur Lösung der deutschen Frage der normale Weg erschöpft seien, es müßte mit allen Mitteln der normale Weg vorbereitet werden. Dazu seien gewisse finanzielle, militärische und erziehungspolitische Maßnahmen notwendig. Es würde in Würde sein, der Sinn der Ausführungen Kahr's war, daß er sich in erster Linie um die Ehrhardt-Berlin-Gruppe handelte, die den Reichsverband seine Unterstützung nicht werden würde, habe es sich in erster Linie um die Ehrhardt-Berlin-Gruppe gehandelt. General von Lossow führte aus, daß die Reichswehr unbedingt hinter dem Generalkriegsministerium stünde, und daß die entscheidenden sei, jede Weisung von ihm zu befolgen, und daß der bayerische Landeskommandant entschlossen sei, jeden Staatsstreik zurückzuschlagen.

Vorsitzender: Aufgrund der Besprechungen vom 6. November bei Herrn v. Kahr haben Sie die Ueberzeugung gewonnen, daß eine völlige Uebereinstimmung zwischen den drei Herren und dem Kampfbund bestand?

Dr. Weber: Ja wohl!
Vorsitzender: Wurde am 7. November vereinbart, daß Ludendorff nicht unterrichtet werden solle damit er freie Hand habe?

Dr. Weber: Es ist am 7. November vormittags oder nachmittags vereinbart worden. Zu den Vorgängen am 8. November abends im Bürgerbräukeller, die Weber anfangs als Versammlungsteilnehmer mitmachte, bestellte Weber die Anwesenden, daß Kahr, Seiber und Seiber nach dem ursprünglichen Plan ans Telefon gehen sollten. Die Gründe, warum dann eine andere Form der Ausführung gewählt worden sei, seien ihm nicht bekannt gewesen.

Weber fuhr dann fort: Als ich ins Nebenzimmer kam, stand Kahr am Fenster, Lossow saß an einem Tisch und rauchte eine Zigarre. Seiber stand neben der Tür. Es war nur der Häubler, der Seiber im Zimmer und Seiber selbst. Es wurde behauptet, daß vom Fenster aus Gewehre ins Zimmer hineingerichtet gewesen seien. Solange ich im Zimmer war, sah ich nur zwei Posten draußen und ab gehen, die Gewehre geschultert. Als Ludendorff Lossow seine Mitwirkung bat, erklärte Herr v. Lossow, die beiden Hände und den Säbel gestützt.

Der Wunsch von Güter Exzellenz ist mit Befehl!

Eine ähnliche Erklärung gab auch Seiber ab. Der Angeklagte Ludendorff dann den weiteren Verlauf der Vorgänge in der Nacht vom 7. zum 8. November. Aufgrund der einlaufenden Nachrichten habe ich damals die erste Ueberzeugung bei ihm gefaßt, daß Lossow in einem freien Entschlusse gehandelt werde, nachdem er ursprünglich dem Kampfbund sei durch ein zwischen 1 und 2 Uhr nachmittags (nachts?) verfaßtes telephonisches Unterredung zwischen Ludendorff und Seiber, bei der Seiber auf die Frage Ludendorff's, was mit Lossow los sei, erwiderte, es sei alles in bester Ordnung. (Seiber) würde Herrn v. Lossow holen und mit ihm zu Ludendorff kommen.

Vorsitzender: Wann haben Sie nun eine zuverlässige Mitteilung über die Stellung Kahr's ihm erhalten?

Dr. Weber: Eine zuverlässige Mitteilung haben wir niemals erhalten. Die erste zuverlässige Mitteilung war die, als an

der Feldherrnhalle auf uns geschossen wurde.“ Weber erklärte weiter, daß die übrigen Angehörigen des Bundes Oberland von dem Plan für den 8. November nichts gemußt hätten. Daß sie die ihnen gegebenen Weisungen ausführten, sei selbstverständlich gewesen.

Vorsitzender: Wie haben Sie sich den weiteren Verlauf der Dinge vorgestellt?

Dr. Weber: Ich bin fest überzeugt, daß, wenn die Herren Kahr, Lossow und Seiber ihr Wort nicht gebrochen hätten, unser Plan zu dem endgültigen Ziel in Deutschland geführt hätte. Wir waren uns allerdings klar darüber, daß die Aktion nur im Einverständnis mit der Reichswehr und der Landespolizei gemacht werden könne.

Einer der Verteidiger stellte die Frage, ob dem Angeklagten etwas davon bekannt sei, daß im Oktober Personalveränderungen des Reichswehrministeriums in Bayern nicht durchgeführt wurden.

Dr. Weber: Ja wohl, das ist mir bekannt. Es ist wiederholt vorgekommen, daß von Berlin verhängte Personalveränderungen von Lossow abgelehnt wurden. Wir mußten aus alledem den Eindruck gewinnen, daß die

Weimarer Verfassung für Bayern überhaupt nicht mehr bestand.

und daß die Weimarer Verfassung von Bayern außer Kraft gesetzt worden war. Am 6. November bei der Besprechung im Generalkriegsministerium hat Kahr ausdrücklich demerkt, daß die Vorbereitungen ziemlich reiflos getroffen seien. Lossow hat erklärt, er wolle ja selbst nach Berlin marschieren. Kahr habe sich weiter dahin geäußert: „Das Zeichen zum Angriff gebe ich.“ Im Nebenzimmer des Bürgerbräukellers habe die erste Frage des Generals Lossow gelautet: „Ist die Bewegung auch in Norddeutschland ausgebrochen?“ Der Angeklagte tritt dann der Behauptung entgegen, daß im Nebenzimmer des Bürgerbräukellers eine Bedrohungs- und Kampfstimmung geherrscht habe und betonte dann unter Heiterkeit, daß man sich gegenseitig Zigaretten angeboten habe, was wohl für eine freundliche Auseinandersetzung spreche. Im weiteren Verlauf seiner Auslagen erklärte der Angeklagte Dr. Weber, daß für den Angeklagten v. Pöhner von vornherein ein höheres Amt in Aussicht genommen worden sei. Kahr habe selbst einmal v. Pöhner als Generalkriegsminister für Thüringen und Sachsen eingeleitet wissen wollen.

Ein Verteidiger machte darauf aufmerksam, daß die

Besprechungen vom 6. November von allergrößter Wichtigkeit für die Ermittlung und Beteiligung Kahr's, Lossow's und Seiber's gewesen sei, und daß über diese Besprechung ein Protokoll vorhanden sein müsse, von dem General Epp Kenntnis habe.

General Epp wurde vorgelesen. Als ein Verteidiger dem General erklärte, es würden Zeugen vorgeführt werden, die die Verlesung dieses Protokolls bestätigen können, verwahrte sich General Epp dagegen, daß er hier förmlich foramiert werde, und erklärte, er habe gar keinen Anlaß, etwas zu verschweigen. Der Vorsitzende erwiderte, er danke dem General, er könne wieder Platz nehmen. Es folgte dann ein

ziemlich erregter Zwischenfall.

Staatsanwalt Ehrhardt richtete nämlich die Frage an dem Angeklagten Dr. Weber: Haben Sie gehört, daß Exzellenz Ludendorff innerhalb der Reichswehr nur wenig Resonanz habe, namentlich in Norddeutschland? (Große Bewegung im Saal. Auf: Unerhört!) Dr. Weber erklärte, nachdem sich die Unruhe gelegt hatte: Daß er auf Grund eigener Kenntnis im deutschen Offizierskorps feststellen könne, daß die Berechtigung für den größten Teil des Generalstabes eine derartige sei, daß die Möglichkeit einer Stellungnahme gegen Ludendorff gar nicht in Frage komme.

Staatsanwalt: Das wollte ich nur wissen.
Justizrat Kahl erhebt sich und ruft dem Staatsanwalt zu: Sie wollen etwas ganz anderes wissen — Nach kurzen Zwischenbemerkungen des Staatsanwalts erhebt sich neuerdings Justizrat Kahl und erklärt: Die Frage, die der Staatsanwalt gestellt hat ist für einen deutschen Offizier derart beleidigend, daß darauf eine andere Antwort gehört, als die der Staatsanwalt vorhin von mir bekommen hat. (Lebhafter Beifall im Zuschauerraum.)

Der Vorsitzende verbieth sich Kundgebungen, man sei hier nicht in einem Theater. Der Staatsanwalt erklärte, daß Zeugen aufgerufen werden, die Auslagen machen, die den Anlaß zu seiner Frage gegeben haben.

Ruhr vor 12 Uhr wurde die Verhandlung auf nachmittags 2 Uhr vertagt.

Uebergriffe der Regierungskommission des Saargebietes

Die Reaktionskommission hat beschlossen, zu unbesoldeten Beauftragten ihrer Gemeinden gewählten Stadterordneten, die Beauftragten für diese Reaktionen zu ernennen. In der Stadt Saarbrücken handelt es sich um vier Stadterordnete, denen die Beauftragten verlost wurde anlässlich der Wahlen, die sie im Oktober über der Reaktionskommission als auch gegenüber den durch den Friedensvertrag geschaffenen Verhältnissen an den Tag gelegt haben sollen. In der letzten Stadterordnetenversammlung wurde einstimmig dieses Verbot der Reaktionskommission protestiert und von allen Seiten zum Ausdruck gebracht, daß die Beauftragung nur deshalb verlost worden sei, weil die Herren sich gegen die von der Reaktionskommission betriebene französische Politik ausgesprochen hätten. Es wurde beschlossen, sich beschwerend an den Völkerrundrat zu wenden.

Die Selbstregierung in Indien

Am Oberhaus erklärte der Staatssekretär für Indien, Lord Oliver, die britische Reaktionskommission sei nicht bereit, irgend einen neuen Plan zur Errichtung einer voll verantwortlichen dominionalen Selbstregierung in Indien anzunehmen, nachdem erst vor drei Jahren ein Reformplan in Kraft gesetzt worden sei, den man gerade deshalb annehmen habe, weil die britische Regierung davon überzeugt sei, daß die Errichtung einer voll verantwortlichen Regierung überaus gefährlich sei und für das indische Volk ein Unheil bedeuten würde.

Der unerwähnte Herr Menck. Dem früheren Postsekreter des Innern die Mittelamerika zuzurechnen, daß er sein Amt nicht wieder übernehmen könne.

Das Ende der Separatisten

Abzug von Speyer

Gestern rückten aus der Regierung in Speyer alle Separatisten, bis auf ungefähr 20 Mann, ab. Da es den Führern trotz aller Bemühungen nicht gelungen war, Beschäftigung für ihre Leute zu finden, entschloßen sie diese dadurch, daß sie ihr ganzes Lager an Konferven verteilten. Dabei ging es jedoch so lebhaft zu, daß der „Arbeitsminister“ Kung sich genötigt sah, von seiner Schwärze Gebrauch zu machen und einige Schwärze abzugeben. Schwer mit Säcken, Paketen und Koffern beladen, zogen die „Freiheitskämpfer“ in kleinen Gruppen dann zum Bahnhof, um sich von hier in alle Welt zu zerstreuen. Präsident Bley, Pressechef Schmitz-Eppers, Arbeitsminister Kung, Dr. Schäfer — dieser war i. Z. mit der Bildung des Ministeriums beschäftigt — haben ihr Gepäck auch abgeliefert.

Im Regierungsgebäude befinden sich zur Stunde noch etwa 50 Separatisten, die mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt sind. Es bedarf großer Anstrengungen, die Räume, die sich in einem schauerhaften Zustand befinden, einigermaßen wieder in Ordnung zu bringen. Eine schwere Sache war für die Separatisten die Verteilung der von ihnen „requirierten“, d. h. gestohlenen Beute. So befinden sich im Regierungsgebäude noch 75 requirierte Raibsfelle und ein halbes Duzend Rindshäute. (1) Den Löwenanteil dieser „Erzeugnisse“ der autonomen Regierung der Pfalz“ erhielten die Separatistenführer Bley, Schmitz-Eppers, Münster und Wilhelm. Der „Chef der politischen Polizei der autonomen Regierung“, Gelegenheitsphotograph Ober-Speyer, der zum Finanzdirektor in Aussicht genommene Separatist Schmitt-Speyer und der wegen Steuerhinterziehung verurteilte Arbeiterbezirksamtmann, Bürstenfabrikant Richter-Landstul, hatten sich durch erhebliche Unterzahlungen von Regierungsgeldern ihre Beute schon im voraus gesichert.

Die Höhe der Abfindung, die die separatistischen „Führer“ von ihren Auftraggebern erhielten, steht ziffermäßig noch nicht fest. Immerhin ist bekannt, daß sie erhebliche Summen erhalten haben, die ihnen die Reise ins Ausland ermöglichten. „Präsident“ Bley begab sich nach Kirchheimbolanden. Zu seinem Schutze nahm er den verurteilten Kommunisten (1) Wilhelm aus Speyer mit. Schmitz-Epper begab sich nach Mainz in Begleitung einer Leibwache aus dem ehemaligen Gendarmenregiment Heintz aus Speyer und eines separatistischen Soldaten. „Justizminister“ Dr. Schmidt markiert den Speyerstrassen und befindet sich in einem Sanatorium in Landstuhl. Alle diese Uebertreter sind im Besitz von Auslandspapieren.

Von den Mannschaften wurden die Verheirateten mit 275, die Unverheirateten mit 200 Franken abgefunden. Darüber herrschte große Unzufriedenheit, da 5000 Franken zugesichert waren. Sehr bezeichnend für die Quelle, aus der diese Abfindungsgelder fließen, ist, daß die Abfindungslisten der französischen Provinzdelegation vorgelegt werden. Daß die separatistischen Führer ihre Rolle nach nicht für ausgespielt halten, beweist die Gründung einer „Aktionistischen Arbeiterpartei für den Bezirk Pfalz und Rheinböden“ durch den verurteilten Separatistenführer Kung aus Ludwigsbafen. Da in der Pfalz bereits eine sozialistische und eine kommunistische Arbeiterpartei besteht, muß die beabsichtigte Aktionistische Arbeiterpartei unbedingt als geplante Fortführung des separatistischen Unternehmens in aller Form angesprochen werden. Sehr bezeichnend ist dabei der Umstand, daß Kung bei der französischen Provinzdelegation in Speyer ein- und ausgeht.

Ein separatistischer Finanzminister vor dem französischen Kriegsgericht

Das Kriegsgericht Wiesbaden verurteilte den 24-jährigen Kaufmann Franz Rowal aus Berlin wegen nichtgenehmigter Anfertigung und Ausgabe von Reichsgeld und unberechtigten Tragens eines französischen Uniformstückes zu 2 Jahren Gefängnis und 10 000 Goldmark Geldstrafe. Rowal hat in der Geschichte der pfälzlichen Separatistenbewegung im November vorigen Jahres eine wichtige Rolle gespielt. Die von der separatistischen Regierung ausgegebenen Reichsbanknoten, über eine Million lautend, trugen seine Unterschrift mit dem Vermerk: Dieser Schein ist gedeckt durch die rheinische Regierung in Wiesbaden. Kommissar für die Pfalz, Rowal. Die Tatsache, daß solche Reichsbanknoten in größeren Mengen auch in Wiesbaden ausgegeben worden waren, ohne daß sie laut Verordnung der Rheinlandkommission genehmigt waren, bildete einen der Anlagepunkte der Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht. Wie erinnertlich, war dieses separatistische Finanzgenie im November vorigen Jahres plötzlich von der Bildfläche verschwunden. Wie nunmehr bekannt wird, ist er damals in Wiesbaden von der französischen Gendarmenbrigade verhaftet worden, weil er das Köppl eines Korporals der französischen Armee trug. Rowal gab in der Verhandlung an, er habe das Köppl zu seinem persönlichen Schutz getragen und sogar beabsichtigt, sich eine Uniform anzulegen zu lassen, um vor ähnlichen Angriffen der Antiseparatisten geschützt zu sein. In der Hauptanfrage bemerkte er, er habe auf Veranlassung der separatistischen Regierung die Reichsbanknoten unterzeichnet und ausgegeben.

Aufgehobenes Verbot von Weinderversierungen

Das Dürkheim, 27. Febr. Das ursprüngliche Verbot der Weinderversierungen im Bezirk Dürkheim ist, wie der „Rheinischer“ meldet, wieder aufgehoben worden.

Verhaftungen von Separatisten

Verhaftet wurde in Gießen der Hilfsarbeiter Friedrich Bütner, der sich in Gießen-Rheinbessen an den separatistischen Unruhen als Rädelführer beteiligt hat. Bütner wird sich wegen Hochverrats zu verantworten haben.

In Wien wurde ein 20-jähriger Bursche namens Mauerer nach aufregender Jagd durch mehrere Straßen der Stadt verhaftet, der sich als ein aus dem Rheinland geflüchteter Separatist entpuppte. Er war erst vor kurzem nach Wien gekommen und bestreitet keinen Lebensunterhalt durch Einbrüche und Diebstähle. Seiner Festnahme verdruckte er sich dadurch zu entziehen, daß er auf seine Verfolger acht Schüsse abgab.

Volksentscheid auch in Braunschweig. Die Deutschnationale Volkspartei des Landes Braunschweig hat einen Zulassungsantrag über einen Volksentscheid wegen sofortiger Auflösung und Neuwahl des braunschweigischen Landtages unter Verminderung der Zahl der Abgeordneten auf 48 im braunschweigischen Ministerium des Innern eingereicht.

Die politische Aussprache im Reichstag

Schlechte sich zunächst vor sehr stark besetztem Hause weiter. Eine Stresemann-Rede ist für heute nicht mehr zu erwarten. Einige behaupten, der Außenminister habe sich im Flugzeug nach Braunschweig begeben, andere bestreiten das. Nicht jeder weiß, daß Dr. Stresemann erst morgen, wahrscheinlich an zweiter Stelle das Wort nehmen wird.

Als Erster kommt heute der Abg. Joss vom Zentrum zu Wort. Er begründet eingehend die Haltung seiner Partei zur gegenwärtigen Regierung, für die das Zentrum den Kanzler gestellt habe. Die „Küddappelungsverhältnisse“ bedinge naturgemäß den Tenor dieser Rede, die nach jeder Richtung hin sorgfältig abgemessen ist. Man findet im Zentrum, daß die Regierung zwar einen etwas reichlichen Gebrauch von dem Ermächtigungsgesetz gemacht hat, daß aber diese Maßnahmen doch sehr wichtig zur Vermeidung des gesamten öffentlichen Lebens beigetragen hätten. Von einem Zivilisierungsstand, der ein contradictio in adjecto bedeutet, vertritt sich Herr Joss nicht, er warnt vor zu optimistischer Auffassung der ungenutzten Lage und verweist den „Subjektiven“, den Dr. Stresemann am Sonntag bereits hat aussprechen sehen, noch nicht zu erwidern. Es sei aber nicht ratsam, den Außenminister vor aller Öffentlichkeit auf Satz und Reizen zu prüfen.

Im weiteren Verlauf seiner Darlegungen greift der Redner die Lohnpolitik der Privatwirtschaft, aber auch die der Staatsverwaltung an. Zum Schluss legt er der Opposition nahe, einen Konflikt mit der Regierung zu vermeiden, die Mittelparteien hätten kein Interesse daran, eine Probe auf die Autorität des Parlaments herbeizuführen. Die Rede klingt aus in einer Mahnung zur Einigkeit.

Nach Herrn Joss, der von seiner Partei lebhaft applaudiert wird, verliest der Reichstagsminister Emminger seine juristische Begründung der Notverordnung vom Konzept ab, und zwar so schnell, daß sie größtenteils an den Tribünen unverstanden bleibt.

Aus den Ausschüssen

Der Verteilungsausschuß behandelte eine Vorlage des Reichsrats zur Änderung der Kraftfahrzeugeverordnung. Der Berichterstatter des Reichsrats wandte sich dagegen, daß die Kraftfahrzeugverwaltung aufgrund des Artikels 83 der Reichsverfassung ihre Kraftfahrzeuge ohne Genehmigung der Länder zu betreiben beabsichtigt. Es sei nicht Aufgabe einer Reichsverwaltung, den privaten Fahrzeugbesitzern ohne Genehmigung der Länder die Erlaubnis auf das außerhalb erschütterten Kleinverkehrs eine verbindliche Konzession zu erteilen. Der Staatssekretär der Reichsverwaltung trat diesem Standpunkt entgegen. Hierauf lehnte der Ausschuß einstimmig die Vorlage des Reichsrats ab.

Die Frage der Militärkontrolle

Berlin, 27. Febr. (Von uns. Ber. Büro.) Die hier vorliegenden Pariser und Londoner Meldungen über die englische Note, die anstelle der bisherigen Militärkontrolle einen Garantienausschuß einzuführen vorschlägt, enthält eine Reihe von Widersprüchen. In Berliner politischen Kreisen erblickt man die Hauptgefahr dieses Vorschlags darin, daß die Franzosen mit Hilfe eines solchen Garantienausschusses versuchen werden, die im Versailler Vertrag vorgesehene zeitliche Begrenzung der Militärkontrolle zu vermindern.

Ueber die Besungen, die der englische Botschafter in der Frage der Militärkontrolle erhalten hat, schreibt das „Echo“: Die englische Regierung erklärt, die Stunde sei gekommen, eine nötige Intervention in Deutschland aufzunehmen, bei der Rücksicht genommen werden müsse auf den Bestand der Reichswehr und auf die Ausrüstung und die Fabriken, die sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial beschäftigen. Die englische Regierung spreche sich nicht für aus über die unangenehmen Kontrollen, aber es sei zu hoffen, daß das Programm, das die internationalisierte Kontrollkommission ausgearbeitet habe, diese Art der Kontrolle enthalte, und daß London keine ernstlichen Einwendungen erheben werde. London vertritt nicht seine Ansicht, die Ausführung der internationalisierten Kontrollkommission in Deutschland zu verlangen und sie zu erleiden durch einen Garantienausschuß, wie er 1921 für die Luftschiffahrt angenommen worden sei. Dieser Ausschuß solle dann nach einer gewissen Zeit durch den Völkerbund ersetzt werden, wie es Artikel 213 des Friedensvertrags vorsehe. Gegen den Kontrollauschuß wendet sich das „Echo“, da nach seiner Ansicht der freie Luftschiffahrtverkehr sehr wichtige Ergebnisse erzielt habe. Es müsse eine ernsthafte Organisation geschaffen werden.

Der „Dalla Telegraph“ behauptet offiziell, daß die englische Note über die Militärkontrolle vorschlägt, die Kontrollkommission durch einen kleinen Ausschuß zu ersetzen, der zunächst die Kontrollkommission ablösen soll, und später eine Beaufsichtigung Deutschlands durch den Völkerbund vorsehe. Voraussetzung hierfür sei, daß die Reichsregierung folgende fünf Bedingungen annimmt: 1) Die Umwandlung von Munitionsfabriken auf Friedensproduktion ist in kurzer Zeit zu vollenden; 2) Die Ablieferung von Kriegsmaterial ist vollständig durchzuführen; 3) eine vollständige Statistik über das in Deutschland vorhandene Kriegsmaterial ist aufzustellen; 4) Einfuhr und Ausfuhr von Waffen ist zu verhindern. Die Trennung zwischen Reichswehr und Volkspolizei ist genau durchzuführen; 5) Der neuen kleinen Kontrollkommission ist jede Möglichkeit zu geben, ihre Tätigkeit ohne Behinderung auszuüben.

Der Kaiser der Sahara

Roman von Olfred von Hanstein
Copyright 1921 by Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

17) Es waren zwei interessante Tage. Wir hatten unsere Maschinen auf der rechten Seite des Sandtales in Stellung zu bringen und — fast auf die Sekunde, in der wieder einer unserer Zyklopen auf der schwankenden prozessorischen Schienenleitung, die wir gelegt, an seinem Standort angekommen war, genau in derselben Minute sah ich auf der anderen Seite des Wadi auch ein gleicher Wagger an.

Ein anderer Ingenieur, den ich nie gesehen hatte, war also ganz in meiner Nähe mit derselben Arbeit beschäftigt, und als der Pfiff erklang, der unsere Waggensarbeit schloß, standen zweihundert Waggensmaschinen bereit, am kommenden Montag ihre Werk zu beginnen. Ich aber war auch vollkommen erschöpft.

Nachdem ich gegessen und ein paar Stunden geruht, wachte ich mein Bog.

„Um sieben Uhr abends kommt Mister Bankroft. Befehlen Sie nach Timbuktu?“

„Ich wollte schlafen!“

Dann aber dachte ich nach. Den ganzen Sonntag hier draußen haben? Den ganzen Tag konnte ich doch nicht schlafen! Auch die Waggensmaschinen waren auf ihren Kamelen sortiert — in irgendeiner benachbarten größeren Datsche, wahrscheinlich — um den freien Tag zu feiern.

Auch meinem Bog sah ich an, daß er voraussichtlich auf Timbuktu sparte.

„Wer kam ein anderer Gedanke.“

„Ich möchte mir gern morgen einmal die Bergwerke ansehen. Ist das möglich?“

„Soll ich mitkommen?“

„Ne, du kannst nach Timbuktu.“

„Danke, Herr, ich will Mister Bankroft fragen.“

Ich streckte mich auf meiner Matze aus und rauchte meine Pagarre. Zum Teufel, was denn auch in dem Kraut irgendeine Überraschung?

Ich schlief wieder ein, erwachte aber nach einer Stunde ganz wie am gestrigen Tag.

Es war dunkel und alles um mich her still und einsam. Mein Bog — heute am Feuer und bereitete Tee.

Auch aus dieser Mitteilung geht nicht hervor, ob es sich bei dem Vorhaben der englischen Regierung um eine Kontrollkommission im Sinne des Versailler Vertrags handelt oder ob der Uebertritt der Kontrolle auf den Völkerbund ein künftiger sein soll. Träte das letztere zu, dann würde der Völkerbund der englischen Regierung eine Verletzung des Versailler Vertrags darstellen, da dieser nicht befähigt dem Völkerbund das Recht erteilt eine Untersuchung über die militärischen Einrichtungen Deutschlands vorzunehmen, läßt aber die Einsetzung eines besonderen künftigen Untersuchungsausschusses nicht zu.

Deutschlands Recht auf Kolonien

Von Walter Dennerlein (Hamburg)

In den letzten Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß einige Sachverständige der gegenwärtig in Paris weilenden Kommission sich für eine Klage der deutschen Kolonien ausgesprochen hätten. Wenngleich wir vorerst keine Ursache haben, uns in dieser Hinsicht übertriebenen Illusionen hinzugeben, so können wir doch nicht häufig und nicht eindringlich genug auf die Rechtswidrigkeit ihres Raubes hinweisen.

Der Versailler Vertrag spricht Deutschland bekanntlich die Fähigkeit ab, Kolonien nachträglich zu verwalten. Durch eine geschickte Propaganda haben es die Mächte, die gegenwärtig das Mandat in unseren Kolonien ausüben, verstanden, dieser Klar in der Welt Schein zu verschaffen, d. h. nur bei denjenigen, die die Verhältnisse in unseren Kolonien nicht aus eigener Anschauung kennen gelernt haben. Denn vor einmal draußen gewesen war und sich von der Ordnung und Gerechtigkeit in den blühenden deutschen Kolonien überzeugt hatte, urteilte über die deutsche koloniale Tätigkeit anders. Die großartige Entwicklung der deutschen Kolonien war unseren Feinden ein Dorn im Auge, da sie nicht imstande waren, die ihrigen auf ein gleich hohes Niveau zu bringen. Sind doch die deutschen Kolonien unter der Souveränität der letzten Mandatmächte in zunehmendem Maße begriffen, was ständig aus den Versicherungen deutscher Farmer, die über die trostlosen Zustände klagen, die dort jetzt herrschen, hervorgeht.

Die deutschen Pfananlagen sind durch Raubhändler unter dem Vorwand der Wirtschaftlichkeit durch französische Bida überwunden. In Deutsch-Südwest-Afrika ist ein großer Teil der deutschen Farmer in Folge der englischen Wirtschaftspolitik wirtschaftlich zu Grunde gegangen. Die hochentwickelte Kultur ist vernichtet. Der Handel ist außerordentlich zurückgegangen. Die Seuchen nehmen in bedrohlichem Umlauf an. Die soziale Verbesserung und Erweiterung der deutschen Verkehrsverbindungen ist unterbrochen. Die Diamantenausbeute in Deutsch-Südwestafrika hat sich bedeutend vermindert. Auch die Ernterträge sind erheblich vermindert worden. Die nationale Haltung, die die Engländer den Eingeborenen gegenüber einnehmen, um diesen Wohlstand vorzuführen, wird von diesem als Schwäche gedeutet und ermuntert sie, immer mehrgehobene Forderungen zu stellen und demoralisierend aufzuklären. Die strenge, aber gerechte und menschenwürdige Behandlung, die Deutschland den Eingeborenen zuteil werden ließ, förderte nicht nur das Einvernehmen zwischen diesen und ihren weißen Herren, sondern wurde auch von den Eingeborenen selbst als lehrreich empfunden. Die Methoden, die die Mandatmächte jetzt anzuwenden haben, bedeuten indessen eine Gefahr für die weiße Rasse.

Langen bereits haben die Eingeborenen erkannt, daß sie früher besser gehalten sind, was ihre zahlreichen Treuebezeugungen gegen ihre deutschen Herren, sowie der begeisterte Empfang, den sie deutschen Schülern, die ostafrikanische Höfen anlaufen, zuweilen werden lassen, beweisen. Obgleich also ein großer Teil der Bevölkerung die Wiederherstellung der deutschen Verwaltung wünscht, ist sie nicht befähigt worden, darüber zu entscheiden, trotzdem es in den britischen Richtlinien für den Frieden heißt, daß bei der Entschädigung der kolonialen Souveränitätsfragen die Interessen der betreffenden Bevölkerung ein gleiches Gewicht haben müssen, wie die berechtigten Forderungen der Regierung, deren Rechtsanspruch bestimmt werden soll. Aus diesem Punkte des Versailler Programms geht nicht hervor, daß die Fortnahme der gesamten überlebenden Bevölkerung Deutschlands geplant war. Deshalb dürfen wir unsere Kolonien auch unter keinen Umständen verlieren geben. Fordern doch sogar neutrale und uns früher feindliche Nationen die Rückgabe des deutschen Kolonialbesitzes. Die Ausweisung der Deutschen aus den Südpazifikgebieten wird bereits in Australien vielfach verurteilt.

Ohne Kolonien ist Deutschland nicht in der Lage, seine Bevölkerung zu ernähren. Die deutsche Wirtschaft ist auf die Kolonialprodukte angewiesen, deren Import aus anderen Ländern wegen der Schwierigkeiten in der Devisenbeschaffung nicht in ausreichendem Maße möglich ist. Wir hätten die Hälfte unserer Bedarfes an Getreide, Obst und Fleisch, sowie einen großen Teil des Bedarfes an Futtermitteln (Weizen und Gerste), Düngemitteln, sowie Baumwolle aus unseren Kolonien beziehen können. Ferner könnten wir die Kolonien, um unseren auswandernden Kolonisten eine Heimstätte auf deutschem Boden beschaffen zu können, da — sofern sie sich in fremden Ländern anheben — die Gefahr besteht, daß sie dem Deutschland verloren gehen.

Aus allen diesen Gründen ist es für uns unbedingt erforderlich, auf die Rückgabe unserer Kolonien zu bestehen. Deutschland ist in wirtschaftlicher und siedlungspolitischer Hinsicht auf diese Gebiete angewiesen. Deshalb muß der koloniale Gebietsverlust dem deutschen Volk noch gehalten werden, damit uns eines Tages die rechtmäßig uns gebührenden Kolonien zurückgegeben werden müssen.

Badische Politik Glaubensfreiheit

und der Religionsunterricht in der Verfassung

Bei der Weiterberatung im Verfassungsausschuß des Bundes wurde der Grundgedanke der neuen Glaubens- und Gewissensfreiheit aufrechterhalten und nach folgende neue Bestimmung beschlossen: „Niemand ist verpflichtet, seine religiöse Überzeugung zu offenbaren. Die Behörden haben nur soweit die Recht, nach der Zugehörigkeit zu einer Religionsgesellschaft zu fragen, als davon Rechte und Pflichten abhängen, oder eine geordnet geordnete staatliche Erhebung dies erfordert.“ Die Freiheit der Vereinigung zu Religionsgesellschaften wird auch in der neuen Verfassung gewährleistet und der Grundgedanke der Trennung von Staat und Kirche bleibt bestehen.

Bei der Beratung des § 19 kam es zu längeren Auseinandersetzungen. Die von den Parteien zur Vorbereitung eines Verfassungsentwurfs eingesetzte Kommission hatte in Uebereinstimmung mit Artikel 149 der Reichsverfassung dem § 19, der die Erstellung des Religionsunterrichts regelt, folgende Fassung gegeben: „Die Erstellung religiösen Unterrichts und die Vermehrung kirchlicher Einrichtungen bleibt der Willensklärung der Behörde, die Teilnahme an religiösen Unterrichtsfächern und an kirchlichen Feiern und Handlungen der Willensklärung desjenigen überlassen, der über die religiöse Erziehung des Kindes zu bestimmen hat.“ Das Zentrum beantragte hierzu, daß: „Keine Gemeinde wider ihren Willen zur Uebernahme oder Weiterverwendung von Lehrkräften, die Religionsunterricht zu erteilen nicht in der Lage sind, gezwungen werden dürfen.“ — Die Deutschnationalen stellten hierzu folgenden Zusatzantrag: „Wenn die Erstellung des Religionsunterrichts nicht durch andere Bechtskräfte in der Gemeinde gewährleistet ist.“

Die Vertreter der Sozialdemokraten, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei erklärten sich gegen diese Antrag. Deutsche Spezialbestimmungen seien im § 19 nicht vorgesehen. Der Zweck der Verfassungsrevision sei in erster Linie, die Badische Verfassung mit der Reichsverfassung in Uebereinstimmung zu bringen. Ueberdies sei festgestellt, daß durch die bisherigen Verfassungsbestimmungen nur in ganz verschwindend wenigen Fällen Schwierigkeiten eingetreten seien. Der Antrag des Zentrums und der Deutschnationalen wurde mit 6 gegen 8 Stimmen (Sozialdemokraten, Demokraten, Dt. Volkspartei und Kommunisten) abgelehnt, dagegen wurde folgender Antrag angenommen: „Die Erstellung des erforderlichen Religionsunterrichts in den Gemeinden ist gesetzmäßig sicherzustellen.“

Eine Erklärung der kath. Geistlichkeit des Bodensee-Kreises

In einer Entschiedenheit, die in der „Deutschen Bodensee-Zeitung“ veröffentlicht wird, nimmt der katholische Klerus des Bodensees Stellung gegen den Brief eines angeblich katholischen Geistlichen in der „Freisprecher Zeitung“ der scharfe Angriffe gegen den Erzbischof, die Kirchenbehörde und die Zentrumspartei enthält. Die Erklärung des Klerus, die gestern auf einer Konferenz der Geistlichkeit des Bodensees in Konstanz gefaßt wurde, lautet:

„Der Klerus des Bodensees weist mit Entrüstung die demagogischen, wahrheitswidrigsten und ungesunden Verdächtigungen gegen die verehrungswürdige Person des Herrn Erzbischofs zurück. Der Klerus des Bodensees kennt weder ein links- noch rechtsseitiges Zentrum, weiß, daß Kirche und Bistum der Zentrumspartei ein zu verdanken haben. Deshalb lehnt er alle Bestrebungen, die auf eine Zerschmetterung der Katholiken im öffentlichen Leben hinauslaufen, mit aller Entschiedenheit ab. Das gilt auch für die verschiedenen Wadenhaken der Presse des Bodensees. Der Klerus des Bodensees spricht den Führern der Zentrumspartei, besonders dem hochverehrten Herrn Erzbischof Dr. Schorr das vollste Vertrauen aus. Der angebliche Geistliche will einen Gegensatz konstruieren zwischen der politischen Einstellung des Älteren und des jüngeren Klerus der Erzbischofs.“

Der Klerus des Bodensees kennt einen solchen Gegensatz nicht, besonders heute nicht, wo bereits die Sturmzeichen eines neuen Kulturkampfes am politischen Himmel aufzutauchen. Er ist überzeugt, daß die anstehenden Theorien des Konflikts in Freiburg auf den deutschnationalen Boden nicht herabfallen. Unter diesen Umständen gewinnt der Erwerb der Badischen „Freien Presse“ durch den Bodenseeklerus und ein paar ererbene Herren eine besondere politische Bedeutung. Es handelt sich ohne Zweifel um den Versuch, einen Keil in die Geschlossenheit des katholischen Volkes hineinzutreiben. Wir werden diesen konzentrischen Sturmangriff zu parieren wissen.“

Letzte Meldungen

Berlin, 26. Febr. In 53 größeren und kleineren Betrieben der Berliner Metallindustrie wurden die Arbeiterkämpfe vorgenommen, von denen etwa 7 bis 8000 Arbeiter betroffen sind. Der Grund für die Aussperrung liegt in der Weigerung der Dreher, sich den Vereinbarungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern über die Verlängerung der Arbeitszeit auf 9 Stunden föhlig zu fügen.

Berlin, 26. Febr. Gestern fand die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens seitens des neuen japanischen Botschafters Hanbe bei dem Empfang des Reichspräsidenten statt.

Kemel, 27. Febr. Dem Landrat des Freies Bogens, Schuk, ist seine Stellung vom obersten Bevollmächtigten des Reiches zum 1. April gekündigt worden.

„Mister Bankroft war da.“

„Ruh?“

„Er kommt morgen um acht Uhr vorüber. Wenn Sie wollen, nimmt er Sie mit und zeigt Sie bei den Bergwerken ab.“

„Sehr gut.“

„Er fährt morgen früh bei Sonnenaufgang Mister White nach Timbuktu.“

„Da müdest du mitfahren?“

„Wenn Mister Doktor erlaubt.“

„Mache mir etwas, was ich mitnehmen kann, zurecht und fahre.“

Wie ich am Sonntag morgen aufwachte, war ich vollkommen allein. Vor mir stand im Thermophor ein gutes Frühstück — der Bog war fort. Ich jürnte dem Wurschen nicht, er hatte es ja nur gut gemeint, als er mich verließ, ohne meinen Schlaf zu stören.

Es war leeres Uhr. Ich frühstückte, machte mich für meinen Ausflug zurecht und steckte meinen Revolver zu mir. Man konnte ja immerhin nicht wissen — mein Gewehr ließ ich zurück. Dafür hatte ich den tüchtigen Proviantkutsch, den mir Simbo gepackt.

Wie ich aus dem Zelt trat, war mir eigenmächtig zumute.

Ich war vollkommen allein. Nicht einmal eine Wache war bei den Maschinen zurückgelassen.

Ich stieg den Hügel empor. Der Himmel war von einem schwefeligen Rotgelb.

Welch ein dehnte sich die Fläche der Wüste. Nach Timbuktu zu etwas ansteigend und hier nur durch den tiefen Einschnitt des Wadi durchbrochen — nach dem Innern abfallend zu den furchtbareren Salzflümpfen des Tonestruß.

Kein lebendes Wesen um mich her. Weit und breit nichts als der Sand, der in den niederen Flächen leise bemogte Dünen bildete und aus dem hier und da feilige Kruppen, bizarre Klippen und selbst am glänzende Hochplateaus hervorragen.

Kein Lästchen regte sich. Brüllend und stöhnend lag die Hitze über der Wüste, diese Hitze, die ich merkwürdigerweise heute so viel stärker empfand, als gestern bei meiner Arbeit.

Ich blickte mich um. Und hier — in diesem Gebiet des starren Todes wollte Mister Welchs die Kammer der Welt hervorjahren?

Ein heller Wahnsinn!

Wühlst du mich ein Gefühl des Verlassenheits? Ich dachte nach dem Wadi hinunter. Nein — ich war ja nicht verlassen, wenn es auch keine Wesen waren, die Vernunft besaßen —

Zweihundert Rielen standen da vor mir. Zweihundert Rielen mit gewaltigen, kräftigen Armen, mit feurigen Augen, die den Kampf aufnehmen wollten gegen den Sand der Wüste. Und plötzlich war mir, als hätten diese eisernen Rielen Köpfe und Augen — als begännen sie ihre Arme zu regen — als —

Ein Surren dröhnte durch die Luft — ich blickte auf — der Kropfen kam. Genau auf die Minute, denn es war in dreißig Sekunden acht.

Er landete glatt wie immer, und Mister Bankroft, dieses Urbild eines wortfargen, durchaus nicht umgänglichen, saugeligen Pantees, lästete die Rielen.

„Good morning, Sir!“

„Guten Morgen, Mister Bankroft, Sie wollen die Freundschaft haben —?“

„Er machte meiner schönen Rede ein Ende und zog die Uhr.“

„Go on! Time!“

Sehr lebenswürdig war er nicht, der gute Mister Bankroft, und gesprächig erst recht nicht. Ich stieg also ein, und folgte gleich hinter mir davon.

Zwei Stunden mochten wir gefahren sein, als wir landeten.

Ich stieg aus — wir waren am Fuß eines schroff ansteigenden Berges, befanden uns aber schon auf einer ziemlich steil abfallenden Hochebene.

„Sind hier die Bergwerke?“

Mister Bankroft deutete mit der Hand:

„Mount Haman.“

Er turbelte seinen Motor.

„Seven o' clock in the afternoon. Morning, Sir.“

Er sauste davon, und bis sieben Uhr abends hatte ich jetzt Zeit zu meiner Erforschung.

Auch hier keine Menschenleer, dafür aber sah ich, nicht allzuweit entfernt, eine Herde leichtfüßiger, schlanker, tierischer Antilopen grasen.

Ein reizender Anblick — aber auch der Beweis, daß weit und breit kein Mensch war.

Ich sah mich um. Nicht hinter der Blatte begann ein Dattelhain — eine uralte Pflanze, deren Bäume so regelmäßig standen, daß man an menschliche Kultur denken mußte. Hinüber aber führte ein breiter, angenehmer Weg, der sicher aus neuerer Zeit kamme.

(Fortsetzung folgt)

Städtische Nachrichten

Die Mannheimer Goldmarkziffer

Nach den Berechnungen des Städt. Preisprüfungsamts

Table with 7 columns: Gruppen, 1913, 1914, 1924, 1924, 1924, 1924. Rows include Ernährung, Heizung und Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Gesamtindex.

Steigerung (+) bzw. Senkung (-) von 1913 bis zu Stichtag

-1,4% -1,3% +0,8% +1,5%

Ermäßigung der Gütertarife — Erhöhung der Personentarife

Um dem Bedürfnis der Reichsbahn nach Steigerung ihres Umsatzes und zugleich einem Bedürfnis der deutschen Volkswirtschaft nach Erleichterung der Gütertarife...

Versicherung von Reisegepäck und Eil- u. Frachtgütern

durch die Reize der Eisenbahnen im deutschen Gebiet

Die Direktion der Reichsbahn in Mainz hat einen Tarif über die Versicherung von Reisegepäck sowie Eil- und Frachtgütern herausgegeben...

Maiveranstaltungen 1924

Über die im Mai geplanten Veranstaltungen teil der Verkehrsverein folgendes mit:

Winter im Odenwald

Von Karl Wihel (Darmstadt)

Winterzeit hat sich aufs Gebirge gelegt. Soweit der ertaunte Schnee reicht, breitet sich das Winter über die jenseitigen Höhen...

Jugend

Von Jens Cornen (Nachdruck verboten)

Sie saßen auf der Terrasse über dem Strom, zwei Freunde, die zwei Schwemmer in den fliegenden Frühling hinausgeführt hatten...

gewöhnliche Musikmode wird Sonntag, 11. Mai mit einer Morgenfeier im Nationaltheater beginnen. Es schließt sich dann am 12. oder 13. eine Aufführung der „Julius Caesar“ an...

Wegen einer größeren vollständigen Veranstaltung, die vielleicht in Form eines Redarnachmittags durchgeführt wird, schreiben Verhandlungen, begglichen für eine etwas später geplante Abendveranstaltung auf dem Rennplatz...

Erneute Winterherrschaft im Schwarzwald

Wie voller Gewalt hat der Winter in der Nacht vom Sonntag zum Montag im Schwarzwald abermals seine Herrschaft aufgenommen. Schon am Sonntag in den Abendstunden...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

Die Reize der Reichsbahn auszuschießen sind Wertgegenstände, Schmuckgegenstände, Edelmetalle, Gegenstände aus Gold und Silber, wertvolle Steine, Wertpapiere und Zahlungsmittel...

und den hantelhaften Wert des Licht, Laus und Sonnenbades mit der sportlichen Vitalität, die es zugleich bietet, ein beiderseitiges Entzücken gewonnen worden. Die beiden großen Festspiele...

Städt. Krankenhaus. Den weiblichen Erholungsbedürftigen bietet das unter ärztlicher Leitung stehende Genesungsheim Redargemund infolge seiner reinen Luft und der malerischen Umgebung die größtmögliche Aussicht auf Wiedererlangung der Gesundheit...

Unfall mit Todesfolge. Am 18. Februar ist der 5 Jahre alte Knabe eines in Redargemund wohnhaften Schöfers in der Nähe der elektrischen Wohnung in einem Abort des Hauses gefallen...

Der tödliche Kaminbrand. Infolge Gasrohrbildung entstand gestern Abend im Küchenamin des Seitenbaues des Hauses Gartenstraße 13 ein Brand, der durch die um 8.25 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit dem Kaminfeuer aus gelöscht wurde.

Verhaftet wurden in den beiden letzten Tagen 48 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 22 wegen Diebstahls und Betrugs, sowie 8 wegen Betrugs und Falschmünzerei.

Schickliches Dienstabblaud. Am 27. Februar bracht der Bräutigam Ernst Hedemann beim Verlass Jul. Waldkirch u. Cie. m. H. in Ludwigshafen, eine auch in Mannheim wohlbekannte Persönlichkeit, sein 50jähriges Dienstabblaud...

Vereinsnachrichten

Der Parikulier-Schiffer-Verband Jus et Justitia C. V. hielt am 25. Februar im „Friedrichsplatz“ in Mannheim eine Ausschussung ab, die von dem Vorsitzenden des Verbandes, Rechtsanwalt Lindstedt, geleitet wurde...

Abkehrung der Anlage des Spielplatzes im Sandenloch. Der deutschnationalen Rathausfraktion ist vom Oberbürgermeister die Mitteilung zugegangen, daß der Stadtrat die Anlage eines Spielplatzes im Sandenloch zunächst abgelehnt hat.

Sonnenbad Mannheim. Wie aus dem Kinseitentheil des Mittagsblattes ersichtlich, wird der Verein Sonnenbad Mannheim sich am morgigen Donnerstag Abend im Saal 7 der Handelshochschule, A. 1/2, konstituieren und abdam in eine einmalige Werksarbeit treten...

Der Strom rauschte leiser, hörte man hin und der Sonnenglanz im Haar der Mädchen war heimlicher und flimmernd rötlich als je. Alles düsterte nach einer Berauscht, nach einer befeuchteten Unwirklichkeit...

Ich selbst die Schenkin war schön, die in ihrem straffen Schürchen neugierig bei den Bieren räumte. Der Burck begann jeder Bewegung zu folgen, schloß sie in Gedanken und fand ihrer beiden Bräute eine verlebte Farbe und ihrem prallen Schoß einen schweren Hegenabbau...

Der Freund lachte mittelstlos, die Schwester warf beide Lippen auf. Er suchte zu deprehen. „Es ist eben ein östlich unermünder Tag“, murmelte er, rieb sich etwas und stand einen Augenblick hilflos zwischen allen drei Versuchungen...

Ein gütlicher Tag“, juchzte der Kessler und zupfte ein Rollenlied aus der Laute, so daß die vier mitsummen mußten, mit dem dreifachen Wind um die Welt.

„Ein gütlicher Tag!“, Der Jüngere atmete tief und schloß seine Hand dem Schoß um den Arm. Seine Augen neigten sich die Schwester, die unermünder über die Brüstung lehnte. Jedemof, wenn sie aufschaute, hatte er sie verträumt im Blick, bis sie rot wurde und ihm einen Zwiesig ins Gesicht warf...

„Reinlich“, mahnte er etwas eiferfüchtig. Er nicht schalkhaft, Hüfte ihr mitten im Lied eine Anmerkung ins Ohr, legte seinen Kopf in Treuen auf ihren Schoß und streifte schon wieder von ihren verführten Augen übers Band. Alle Hügel schienen glänzend grün von einem Neuland, das ein Teil des eigenen Blutes wovangen mit dem blauen Wind, der hellgrau und körperlich von Wipfel zu Wipfel schaukelte.

„Zerplörers“ Club für Tanzsport, veranstaltete am Samstag für seine Mitglieder einen Unterhaltungsabend in Form eines Kirchweih-Festes. Die von Herrn H. Brimo ausgeführten Dekorationen waren musterhaft zusammengestellt. Diverse Verkaufsstände, an denen Süßspeise und Scherzartikel käuflich waren, hatten lebhaften Besuch seitens des Publikums. Ein Jergarden trug die zur allgemeinen Belustigung bei. Abwechslend spielten ein Blas- und Streichorchester zum Takte auf ein Drehorgelmann ließ unwillkürlich eine mehr oder weniger lustigen Weisen ertönen, jedoch an einer richtigen Kirchweihstimmung nicht fehlte. Herr Bert Dixon als Originalstappler, sowie das vom Tracadero erlesene Tänzerpaar Terri und Perri, das mit modernen Tänzen aufwartete, lösten bei den Anwesenden nicht endenwollenden Beifall aus. Gegen 12 Uhr erschien die geladene Künstlergarde von der Ebelle, die für den Rest des Abends das für sorgte, daß die richtige Stimmung nicht verlor.

Der Anpothekengärtner-Schutzverband für das Deutsche Reich, Sitz Berlin-Biesdorf, hat auch die Interessensvertretung der Inhaber aller sonstigen leitungsverpflichteten Anlagen, wie Sportstätten, Kurgärten, Kuranlagen und andere Staatspapiere, Handbriefe, Industrieobligationen u. a. übernommen. Er besitzt schon zahlreiche Ortsgruppen, Bundes- und Provinzialverbände im Deutschen Reich. Nun soll auch in Mannheim eine Ortsgruppe gegründet werden. Zu diesem Zwecke ruft der Verband die hiesigen Interessenten auf zu einer Versammlung im alten Rathauskol am Samstag, 1. März. Die Versammlung soll eine Kundgebung gegen die dritte Steuerreformordnung geben, durch die die Inhaber leitungsverpflichteter Werke ganz oder zum großen Teil ihres Besizes enteignet werden sollen.

Veranstaltungen

Über Christus und die Gemeinschaft will Herr Rittmeyer am Donnerstag sprechen. Kann man einen Weg gehen, der zu wirklicher Gemeinschaft führt, zu einer Gemeinschaft, die nicht bloß auf dem Zusammenfassen der Gefühle oder der Gleichheit der Lebensinteressen beruht? Darauf will der Vortrag eine Antwort zu geben versuchen. (Siehe Anzeiger.)

Militärkonzert im Nibelungenpark. Im feierlich geschmückten Nibelungenpark gastiert am kommenden Sonntag die aus Anlaß des großen Festfestes hier weilende böhmische Jägerkapelle, die ehemalige Kapelle des Leibregiments, die zur Zeit in Konstanz liegt, unter Leitung von Obermusikmeister Bernhagen. Die Militärkonzerte, an deren Programm sich auch die diesmalige Veranstaltung anschließen wird, gehörten früher zu den beliebtesten Mannheimer Sonntag-Abenden. Bernhagen ist der Nachfolger Adolf Boettgers, dessen Eigenart er in keine Kapelle mit übernommen hat. Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt, weshalb es sich empfiehlt, Tischbestellungen rechtzeitig vornehmen zu lassen. Natürlich werden auf der Empore auch nummerierte und unnummerierte Sitzplätze ohne Tischzugang ausgegeben. In dem billigen Eintrittspreis von 1 Mark sind Steuer und Einschluß enthalten.

Aus dem Lande

Offsteheln bei Schweiningen, 26. Febr. Zum kommissarischen Bürgermeister der hiesigen Gemeinde hat das Ministerium des Inneren Justizsekretär Franz Wagner in Schweiningen auf die Dauer von zwei Jahren ernannt. Bürgermeister Wagner wird den Dienst alsbald antreten.

Emmeningen, 26. Febr. Auf einer ziemlich abschüssigen und kurvenreichen Waldstraße kamen zwei zusammengeschlossene Dolomiten in schnelle Fahrt und wurden über die Fahrtrasse gemornt. Während die Pferde dabei keinen Schaden nahmen, zogen sich die Fahrer schwere Verletzungen zu.

Häbers b. Bonn, 26. Febr. Das Anwesen des Hofbauers Sebastian Herz wurde durch Feuer vollkommen eingeäschert. Nur der Viehbestand konnte gerettet werden. Der Besitzer Herz, der bei den Rettungsarbeiten von dem einströmenden Fruchtboden verdrängt wurde, war dabei beinahe ums Leben gekommen.

Sportliche Rundschau

Die Deutschlandfahrt

Neunte Etappe Breslau — Grünberg — Endlich gute Schneefreie Straßen.

(Von unserm Sonderberichterstatter Siegfried Doerschlag.) Grünberg i. Schles., 25. Februar. Beim Morgengrauen ging es heute aus den Mauern der alten Wroclawia, die die Deutschlandfahrer am östlichsten Scheitelpunkt ihrer Fahrt überaus göttlich empfangen hatte, wieder hinaus. Wieder westwärts. Den Rhein, zum deutschen Rheine! Die erste Hälfte der Fahrt ist überstanden.

Schneidend kühl war die Luft. Eiskristalle bildeten sich um die Berggabel. Bei Fahrern wie Maschinen machte sich auf der heutigen letzten Etappe eine Art Reptilien auf die sich abzuheben der letzten Tage geltend. Besseres als die Reptilien der Maschinen sah in gutem Zustand befindet, so hat das Material doch schon gelitten und weist manche Verfallserscheinungen auf. In der Kleinstadttrasse sind die D. R. W. und Reise-Fahrer favorisiert. Blendend gefahren haben auch die Hamburger Hawela-Fahrer. Das einzig teilnehmende Banerland-Kad unter Führung des Berliner Schirmer ist nach wie vor mit an der Spitze. Gut halten sich auch die Alfrichtl-R. G. Maschinen, von denen vier alle

Etappen mit eigener motorischer Kraft durchgehalten haben. Erwähnenswert ist auch das gute Durchhalten der Regolo-Maschinen. Ferner der R. W. B.-Fahrer. Die Berliner die morgen bei ihrem Eintreffen in der Reichshauptstadt auf einen besonders herzlichen Empfang werden rechnen können, haben sich vorzüglich gehalten. Friedrich-Charlottenburg ist auf seiner Hawela-Maschine mit an der Spitze zu finden. Schirmer auf Banerland ist glänzend gefahren, Rolf Andre Klein auf RSW ist guter Dinge und einer der aussichtsreichsten Teilnehmer. Berth-Berlin auf seinem Miniatur-Waldschinderl, einem frisch Kleinstkraft, dem Kleinsten der ganzen Deutschlandfahrt, hat noch niemals die Bahn benutzt — das sind nur einige der vielen vorzüglichen Leistungen.

Der auch die Straße fast durchgehend vereist, so gestaute die breite, schön chauffierte Straße Breslau-Grünberg doch ein flottes Tempofahren. Schnee gabs heute nur ein paar mal hundert Meterweise. Schon in den Mittagsstunden wurde Grünberg erreicht. Hier überstieß gastlicher Empfang. Das Wetter war kalt, bewölkt, trocken.

Im Verlaufe des Abends gab die Sportleitung diejenigen Fahrer bekannt die bisher alle Logestreden mit eigener motorischer Kraft und ohne Zuhilfenahme fremder Beförderungsanstalten bewunden haben. Dies sind Schirmer auf Banerland, Klein auf RSW, Berth auf Hiesch, Friedrich auf Hawela (alle vier aus Berlin), Waidhause auf Sunbeam, Schirmer auf Brough-Superior, Anders auf Wis Simpler, Stelger, Dauscher und Tomasi auf Regolo, Gar auf Sunbeam, Högl auf R.W.B., Jurek auf Jono, Schwara auf Sorolca, Schuhmacher auf Sorolca, Vullhoner auf Ardio, Werth auf Brough Superior, Klingebell auf Ardio, Schmidt-Wiesdorf auf Wanderer, Trimbora auf Beardmore Präzision, Eidel auf Beardmore Präzision, Ulrich auf RSW, Hiesch auf Mars, Metzger auf Harley-Davidson, Gebroder Feldmann, beide auf D.R.W. Hiesch auf S.C.A., Seiffert und Sprung auf D.R.W., Rosenbaum auf D.R.W., Specht auf Franzoni, Meier auf Franzoni, Schulz-Hamburg auf Hawela, Bremer auf Hawela, Bensch auf Revo, Roggenbuck auf Alfrichtl, Homming auf Alfrichtl R.G., Anibede auf Alfrichtl R.G., Busch auf D.C. Woodburne, Wolf auf Victoria, Eller auf Womet-Debon, Böhl auf R.W.B. (mit Sojus), Bije auf Harley Davidson, Böhl auf Panther, Stipp auf R.W.B., Schütz-Düffeldorf auf Ardio. Wahrscheinlich haben auch die folgenden Fahrer bisher alle Etappen ohne Benutzung fremder Transportmittel durchgehalten: (Diese Angaben werden von der Zeitung zur Zeit geprüft) Wehner auf Triumph H. Haars auf Herco, Rase und Spiller auf Herco, F. und M. Busch auf engl. Triumph, Simons auf Harley-Davidson, Hübner auf Eprek, Schick auf Iper. Manche der hier genannten Fahrer werden infolge zu später Ankunft allerdings Strafpunkte haben.

Fußball

Turnverein 1846 — S.-C. Neudorf 0:0.

Ein torloses Spiel lieferten sich obige Mannschaften auf dem Turnplatz. Zwei hilflose Sturmreihen verpassten die schönsten Gelegenheiten. Die Turnermannschaft hat einen Formrückgang zu verzeichnen, von der früher gerühmten Kusdow ist nicht mehr viel zu sehen. Das Grundspiel der mangelnde Torhüter ist härter denn je. Der Mannschaft muß unbedingt junges Blut zugeführt werden. Die gleichen Fehler beim Gegner. Bei beiden Mannschaften die Verteidigung unüberwindlich. Die Mannschaften kehrt morgen dem Schiedsrichter sein Amt leicht, indem sie einen fairen Kampf liefern. — 2. Mannschaft-Neudorf 2:1. 3. (Roh)-Neudorf 3:1. 4. (Roh)-V.J.N. Barrymannsk. 1:0. 3. Jugend-Phänix 3: Jugend 1:1.

Wintersport

Wettläufe des St.-Clubs Mannheim-Ludwigshafen

Die Wettläufe des St.-Clubs Mannheim-Ludwigshafen fanden am 24. Februar auf Kurhaus Röhrlin unter außerordentlich günstiger Beteiligung der Clubmitglieder statt. Die Rennen, die nur im intent waren, wurden von 48 Mitgliefern des St.-Clubs bestritten und ergaben außerordentlich gute Resultate, die nicht nur auf die günstige Beschaffenheit des Schnees, sondern auch auf die sportliche Betätigung der Mitglieder zurückzuführen ist. Es hatten sich über 60 Mitgließer der hiesigen Ortsgruppe bereits Samstag auf dem Kurhausein eingeschrieben, was glücklicherweise etwa 15 cm Neuschnee gefallen war, der den alten verbackenen Schnee völlig zubedeckte, so daß die Läufe unter günstigen Voraussetzungen stattfinden konnten. Der Hindernislauf, der zuerst punkt 9:30 Uhr abgefaßen wurde, war von Seefopf durch den Wald nach dem Röhrlin zu abgefaßen worden mit prägnanten Hindernissen, die an die Leistung der Teilnehmer schon erhebliche Anforderungen stellten. Der Langlauf begann hinter Kurhaus Röhrlin an der Villa Waldfrieden, den kleinen Weg unterhalb des Straßburger Erbs entlang bis zum kleinen Hügelchen am Seefopf und dann am Gütlinggrab über Seefopf, Grefenhardt, Stübelskopf, sowie zurück durch idealen Pulverschnee zum Röhrlin. Die Strecke des Langlaufes zählte etwa 8 km, während der Langlauf für Damen etwas verkürzt auf 5 km festgelegt war. Der günstige Schnee gestattete, daß die Teilnehmer in je einer halben Minute starten konnten. Unter den Läufern war als Neuling eingeschrieben, solche für Teilnehmer, die im ersten Jahre laufen, sowie ein Altersläufer über 40 Jahre. Die ganze Veranstaltung verlief in harmonischer Weise und war vorzüglich durchgeführt worden. Die Rennleitung lag in den Händen der Herren Freund, Keller, Müller und Schott. Die Ergebnisse sind folgende:

Hindernislauf für Herren: 1. Dr. Rietzer, 1:56 Min.; 2. Herr, 2:1 Min.; 3. Gatz, 2:11 Min., der trotz Stürzes die vorzügliche Zeit darstellte; 4. Reinhardt, 2:16 Min.; 5. Dr. Grieshaber, 2:44 Min. (83 Teilnehmer).

Hindernislauf für Damen: 1. Hel. Helene Rubin, 3:31 Min.; 2. Hel. Wiedermann, 3:37 Min.; 3. Hel. Fleischmann, 4:30 Min.

Langlauf für Herren (für Läufer, die im ersten Jahre liefen): 1. Rubin, 52:31 Min.; 2. Werner, 55:40 Min.; 3. Schmidt, 58:10 Min.

Langlauf 1. Klasse (bis 30 Jahre): 1. Gatz jr., 35:50 Min.; 2. Reinhardt, 40:21 Min.; 3. Rutz, 41:20 Min. (16 Teilnehmer).

Langlauf 2. Klasse (30—40 Jahre): 1. Gattmann, 41:41 Min.; 2. Bräule, 45:25 Min.

Langlauf Altersklasse (über 40 Jahre): 1. Buchholz, 52:22 Min.; 2. Direktor Wiedermann 53:56 Min.

Langlauf für Damen: 1. Hel. Wiedermann, 39:20 Min.; 2. Hel. Rubin, 44:25 Min.; 3. Hel. Josef Freund, 45:44 Min. (8 Teilnehmerinnen).

Die Rennen verliefen ohne jeglichen Unfall und waren bereits um 12 1/2 Uhr beendet.

* Die II. deutsche Lenkrodmeisterschaft kam am Sonntag auf der 2740 Meter langen Simenauer Bahn bei beiden Schneesverhältnissen zum Austrag. 12 Maschinen stellten sich dem Start. Die Meisterschaft fiel an die Jüngerer Mannschaft Hans Jäger Winter-Grammann in der Gesamtzeit von 7:07,2 für zwei Bahnen.

* Die holmenkollen Sitennen begannen am Donnerstag mit dem 50 Kilometer-Langlauf. Der vorjährige Sieger Thorolf Haug belegte mit sieben Minuten Vorsprung den ersten Platz in 4:19:30. Von 129 gefahrenen Läufern trafen 160 an Ziel ein. Eine weit stärkere Beteiligung fand der 17 Kilometer-Hindernislauf zu dem sich 334 Bewerber einschreiben ließen. Auch in dieser Konkurrenz dominierte Thorolf Haug in der Zeit von 1:04:37.

Neues aus aller Welt

Der Rube gewordene Petroleumskandal. Der Proger „Rube“ bringt Enthüllungen über eine neue große Korruptionsaffäre und zwar diesmal in der Petroleumbranche in der Tschechoslowakei. Das Blatt schreibt: Die Öffentlichkeit hat sich vor einiger Zeit mit der großen Petroleumaffäre in Amerika beschäftigt, wobei ein Staatssekretär der Bezeichnung Schulzigt wurde. In der Tschechoslowakei gibt es außer dem Petroleumskandal gleichfalls eine schmutzige Petroleumaffäre, die sich unter der Patronage dreier sozialistischer Minister und zwar Hampel, Tuzny und Erbe abspielt. Man kann bei dieser Affäre drei Phasen unterscheiden, die erste ist die Geschichte der Bezeichnung von Petroleum aus Rumänien, wobei der Minister Hampel engagiert ist, mit ihm der Abgeordnete Finowec. Die zweite Phase ist die Geschichte der Verträge betreffend die Vergebung des Monopols zur Kohlenbergbauung in der Tschechoslowakei an ein amerikanisch-französisches Konsortium, die sogenannte Franco-American-Compagnie. Hierbei spielte der frühere Minister für öffentliche Arbeiten und jetzige Volksminister Tuzny eine sehr merkwürdige Rolle. Die dritte Phase ist die Geschichte der Verteilung von Petroleumkonzessionen unter besonderen Steuerbegünstigungen und die Geschichte eines Faltes über den Verkauf von Petroleumkonzessionen, wobei Minister Erbe die Hauptrolle spielte.

Das größte Schmelzwasser der Erde ist in San Francisco vollendet worden. Das Riesenschmelzwasser, in dem 10 000 Menschen schwimmen gelassen sind, besteht ganz aus Eisenbeton und ist 360 Meter lang und 30 Meter breit; in der Mitte beträgt die Breite sogar 45 Meter. Die Sperrung des Beckens, das 140 Meter unter Meeresspiegel liegt, erfolgt durch eine Zentrifugumpumpe, die 20 000 Liter in der Minute liefert, und zwar wird das Wasser, um durch ein reines Seewasser zu bekommen, nicht etwa von der Höhe, sondern aus weiter Entfernung dem Ozean entnommen und am Ende einer Treppe von etwa 65 Meter. Die Anlage, die etwa 30 000 Kubikmeter Wasser kostete, hat 80 000 Dollar gekostet.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen halbtägiger Wetterstationen (7^{er} morgens)

Ort	Temp. Luft	Temp. Boden	Temp. in 1 m NN	Temp. in 2 m NN	Temp. in 5 m NN	Wind	Wolke	Niederschlag	Rel. Feucht.	Windrichtung	Windstärke
Berthelheim	—	—	—	—	—	NO	bed.	keine	100	SW	4
Röhlhof	5,6	7,4	5	—	—	NO	bed.	keine	100	SW	4
Karlsruhe	12,7	7,5	0	—	—	N	bed.	keine	100	SW	4
Baden-Baden	21,3	7,4	—	—	—	NO	bed.	keine	100	SW	4
Billingen	7,8	7,4	—	—	—	NO	bed.	keine	100	SW	4
Freiburg, Hof	12,8	6,4	—	—	—	NO	bed.	keine	100	SW	4
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die kalten Luftmassen des Nordens haben sich südwärts über den Deutschland und Frankreich ausbreitet und selbst die Alpen überdeckt, so daß auch in der Toskana und der Riviera Frost einzuwirken ist. In der böhmischen Rheinebene liegen die Nachttemperatur bis —5 Grad, auf der Saar bis —6 Grad und im Hochschwarzwald bis —10 Grad. Ueber Schwaben und Norwegen und dem nördlichen Meer ruft ein Tiefdruckgebiet schwere Stürme herauf. Eine Wende der allgemeinen Wetterlage ist nicht zu erwarten.

Vorausichtliche Mitternacht für Donnerstag bis 12 Uhr nachts: Kaltwelle aufsteigend für die Sobressel Brenner Kraft, der Frost noch mehrere Tage anhaltend.

Lebenskunst muß als leichte Selbstverständlichkeit wirken, sie ist jedoch zu erlernen. Auf dem Alter heufen sich die ihr im Wege stehenden Schwierigkeiten, steigert sich aber auch ihr Wert. Marie von Bunsen.

Warum in die Ferne schweifen . . .

Don Dr. C. Feig

„Schen wir uns morgen im Philharmonischen Konzert?“

„Beider werde ich das Vergnügen nicht haben. Morgen fahre ich ein paar Wochen in den Wintersport.“

„Sie Glücklicher! Wohin denn, wenn ich fragen darf?“

„Wohin? Natürlich nach St. Moritz.“

„Nun, so „natürlich“ finde ich das gar nicht. Es gibt doch auch Wintersportplätze in Deutschland.“

„Ja, die gibt es. Aber schließlich, St. Moritz —“

„— in St. Moritz. Das stimmt. Das kann man von Ding und Ding sagen hören. Aber weil Ding und Ding das einander nachschlappen, müssen deshalb beide wie Sie und ich nach St. Moritz gehen? Können wir uns nicht den Platz, an dem wir uns erholen und uns amüsieren wollen, selbst aussuchen? Besonders, da die Auswahl, die wir in unserem eigenen Vaterland treffen können, für jeden Geschmack und jeden Wunsch etwas Passendes bietet?“

„Meinen Sie wirklich?“

„Natürlich meine ich wirklich. Und schon, daß Sie so fragen können, beweist, daß Sie alle Urfady hätten, sich erst einmal in deutschen Gauen mit eigenen Augen umzusehen. Sind Sie denn überhaupt schon einmal zum Wintersport gefahren?“

„Das jetzt habe ich nie Zeit dazu gehabt.“

„Na also! Dann würde ich Ihnen erst recht den Rat geben, zuerst einmal einen deutschen Platz anzusehen. St. Moritz läßt Ihnen ja nicht fort. Sie können später immer noch dorthin, wenn Sie nicht, wie viele vernünftige Menschen, Menschen der guten, der allerbesten Gesellschaft, vorziehen, Ihre Erholung und Ihre Amüsamente hier in den schönen deutschen Bergen zu suchen. Sie kennen Oberhof nicht? Sie wissen auch nichts von den übrigen Wintersportplätzen Thüringens? Wo? Gatz? Vom Riesengebirge? Vom Sauerwald? Vom bairischen Hochland? Von anderen Gegenden, wo Sie ebenfalls alles finden, was Sie suchen? Dann haben Sie noch viel nachzudenken! Und woher kommen, Sie haben in den Bergen, auf die ich eben hinwies, nicht nur die schönste Landschaft und jede winterrichtige Malchheit. Sie finden dort auch überall Hotels, die Ihnen alle Bequemlichkeiten, jeden Komfort und — last not least! — eine gute Verpflegung bieten, sowohl was Küche, wie was Keller anlangt. Die deutschen Hotels können es mit den ausländischen wahrhaftig aufnehmen.“

„Das klingt in der Tat alles sehr verlockend und überzeugend. Und ich hätte wirklich Lust, Ihrem Rat zu folgen. Aber meinen Sie, daß man an diesen Plätzen auch ebenso gute Bekanntschaften machen kann, wie in St. Moritz? Das ist schließlich doch auch wesentlich, wenn man sich die Ausgaben für eine Winterreise leistet.“

„Ganz ernsthaft gesprochen: ich glaube nicht, daß Sie an den Bekanntschaften, die Sie zur Zeit in St. Moritz machen können, viel Freude haben werden. Gewiß werden Sie einige sehr gute deutsche Familien dort treffen. Aber das sind meist alte Stammgäste von St. Moritz, Leute, die den Ort auch schon längst vor dem Begriffe regelmäßig aufzusuchen und deren Verhältnisse so wenig erschüttert werden konnten, daß sie keine ihrer alten Gewohnheiten aufzugeben brauchten. Damit ist aber auch schon gesagt, daß diese Leute sehr erklüft sind, auf neue Bekanntschaften dankend verzichten und einen Fremden so leicht nicht in ihren Kreis hineinlassen. Der große Haufen aber, der nicht zu diesem kleinen Kreis gehört, — Sie brauchen nur Schweizer Zeitungen in die Hand zu nehmen, um dort bestätigt zu finden, was ich Ihnen jetzt sage — dieser Haufen setzt sich heute hauptsächlich aus Neureichs, Kaffees und Schleierweiden zusammen. Doch Sie sind in dieser Sippchaft besonders wohl fühlen können, möchte ich hier bemerken.“

„Und mit Recht. Aber man ist ja nicht auf sie angewiesen. Man kann ja an gebildete Ausländer Anschluß suchen, die doch auch zahlreich in St. Moritz sind.“

„Anschluß suchen können Sie natürlich. Ob Sie ihn aber auch finden werden? Der ausländische Ausländer hat eine Abneigung gegen Deutsche, die in dieser Zeit ihres Vaterlandes ins Ausland fahren, um sich dort zu amüsieren. Er meint, der Deutsche, der auf sich und sein Land etwas hielte, solle seinen Heberlauf zunächst zur Umberung deutscher Rot verwenden und, was er dann für sein Vergnügen übrig hätte, in deutschen Banken ausgeben und so das Demütige zum Wiederkaufen Deutschlands beitragen. Er sieht in dem Deutschen, der jetzt im Ausland größere Auswendungen macht, einen minderwertigen Zeitgenossen und zieht ihn, wenn er sich mit ihm anbinden will, ungerne die falsche Schulter. Und er hat darin Recht. Wir Deutsche spielen im Ausland jetzt noch keine glänzende Rolle. Wir sollten unsere Auslandsreisen, soweit es sich nicht um unbedingt nötige handelt, verschieben, bis wir im eigenen Lande wieder einigermaßen bessere Verhältnisse geschaffen haben.“

„Was Sie da sagen, leuchtet mir völlig ein. Ich verzichte für diesen Winter auf St. Moritz und werde einmal feststellen, ob doch, was Sie so bereit von allen deutschen Wintersportplätzen behauptet haben, speziell für den Berg trifft. Und wenn meine Frau darüber murmen sollte, besänftige ich sie damit, daß ich ihr für den Frühling eine Reise an die Riviera verpönde. — Sie lassen? Worin?“

„Weil Sie unsere Unterhaltung mit Ihrer letzten Bemerkung dahin zurückgeführt haben, von wo wir ausgegangen sind. Können Sie nicht glücklich dazu geworden haben, auf eine Winterreise ins Ausland zu verzichten, solange Sie jetzt schon an eine Winterreise ins Ausland zu machen.“

„Ja, aber der Frühling in Italien, der Frühling an der Riviera soll doch wunderbar sein.“

„Natürlich ist er das, und niemand denkt daran, es zu bestreiten. Aber auch der Frühling in Deutschland ist wunderbar. Und es ist ein Sommer, daß so viele Deutsche davon keine rechte Vorstellung haben und in dem Wahne befangen sind, jenseits unserer Grenzpläne sei die Natur schöner, als in unserem eigenen Lande. Das kommt aber daher, daß man es nicht kümmert, sich im eigenen Lande ausreichend umzusehen, sondern sich an Auslandsreisen macht. Kein anderes Volk macht dieses Fehler. Der Engländer denkt nicht daran, auf dem Kontinent zu reisen, ehe er die Landschaften Großbritanniens kennt. Die Holländer, die er die Landschaften Frankreichs kennt, die schottischen Hochlande, die er verdrückt auch nicht, die englischen Städte und Städtchen zu bereisen, ehe er seine Nase ins Ausland steckt. Damit liegt es bei uns ganz im argen. Sie können die Norddeutschen gähnen, die auf ihren Reisen etwa in Fulda, in Bamberg, in Regensburg Stätten gemacht haben, und ebenso die Süddeutschen, die wissen, was es etwa in Hildesheim, in Lüneburg, in Rostock oder Wismar aussieht. Und dabei sind unsere deutschen Städte mindestens so schön, wie diejenigen des Auslands. Aber das nur am Rande. Sie sprachen von Frühlingreisen.“

„Ja, wohin kann man da in Deutschland reisen?“

„Fragen Sie lieber, wohin man da in Deutschland nicht reisen kann. Das ist ja ein besonderer Vorzug für uns in Deutschland, daß wir eine so reichhaltige Auswahl haben, sowohl was die Landschaften, als auch was die Zeit der Frühlingreise anbetrifft. Sie haben herrliche Wälder, wo der Frühling schon sehr früh seinen Einzug hält, wo es schon im März grün und blüht, und wo Sie haben andere schöne Gegenden, die etwas länger auf die Frühlingssonne warten müssen. Wenn es Sie durchaus nach Süden drängt, fahren Sie an die deutschen Ufer des Bodensees. Oder suchen Sie nach Rhein auf; machen Sie an der Grottostrasse Station; gehen Sie nach Mainz und besuchen Schaffenburg, Miltenberg, Wertheim und nehmen Sie im Hessenland Aufenthalt, fahren Sie die Weiler abwärts von Miltenberg nach Hameln, aber — doch genau des Willens. Sie sehen, es gibt unendlich viel Möglichkeiten für Frühlingreisen in der Heimat, und gehen Sie den Schatz darauf ab, ehe ich nicht die schönsten deutschen Landschaften kennen gelernt habe, denke ich nicht daran, ins Ausland zu reisen.“

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

Tendenz: Lustlos

* Frankfurt, 27. Febr. (Drabth.) Die Börse zeigte heute bei Beginn gegenüber gestern ein ziemlich unverändertes Aussehen. Die Lustlosigkeit hält an. Kaufaufträge lagen nur für einige Spezialpapiere vor, welche aber auf die Gesamtstimmung kein Ausmaß zu geben vermochten. Die uneinheitliche Tendenz auf dem Metallaktienmarkt wurde weniger durch Abgaben als durch stille Zurückhaltung in den am Börsenhandel beteiligten Kreisen hervorgerufen. In Mannesmann trat ein Tendenzrückgang ein. Sie stellten sich bei erster Notiz um 3% Billionen Prozent niedriger. Oberschlesische Werte lagen mit Ausnahme von Laurahütte behauptet. Vernachlässigt sind schwere Papiere. In Schiffahrtsaktien nahm das Geschäft weiter ab. Nordd. Lloyd sowie auch Hapag abgeschwächt.

Auf dem Gebiete der Bankwerte hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Bankkommanditanteile schwächer. Etwas Nachfrage bestand für Oesterreichische Kreditanstalt, doch ließ auch hier die Nachfrage etwas nach. Die Geschäftslage am Markte der Industriewerte hat keine wesentliche Veränderung erfahren. Die Umsätze waren zum Teil noch geringer. Etwas begehrt erschienen vereinzelt die chemischen Industriepapiere. Kaufinteresse bemerkte man für Scheideanstalt. Von Anilinaktien sind Badische Anilin und Rütgerswerke etwas schwächer. Scheideanstalt später wieder etwas nachlassend. Ziemlich bescheiden war das Geschäft in Elektropapieren. Im allgemeinen konnte die Stimmung als behauptet angesehen werden. AEG setzten etwas höher ein. Licht u. Kraft, Mainkraftwerke behaupteten ihren Kursstand. Ziemlich ruhig ging es in Autowerten zu. Daimler, Kleyer preisfallend. Maschinenfabrik Eßlingen, Karlsruher Maschinen, Neckarsulmer schwächer. Die Aktien der Zellstoffwerke stellten sich besser. Die Zuckerkartellen blieben wieder ohne namhaftes Interesse. Sonst sind noch anzuführen: Holzmann, Bingwerke, Metallgesellschaft Frankfurt bei leichten Erhöhungen.

Der Markt der heimischen Renten lag ruhig. 6proz. Reichsanleihe setzten 122,50 Milliarden ein. Die Anleihe der Bundesstaaten wiesen nur geringe Veränderungen auf. Auch in Auslandsrenten blieben die Umsätze bescheiden. Zoltürken, sowie Ungarn gaben etwas nach. Etwas lebhaftere Umsätze entwickelten sich in Ufa 10,50-11,00. Sonst nannte man noch folgende Kurse: Becker Stahl 10,50-11,00, Becker Kohle 11,50-12,00, Api 9,25, Kaiser Waggon 6,00, Hansa Lloyd 22,00, Krügershall 13,00, Rastatter Waggon 6,25, Remy 13,00, Metz Söhne 7,00. Auf dem Einheitsmarkt war die Kursentwicklung unregelmäßig. Angeboten waren Spinnerlei Eßlingen. Das Geschäft auf diesem Gebiet war sehr gering. Am Geldmarkt hat sich nichts geändert. Tägliches Geld 3% pro Mille.

Berliner Wertpapierbörse

* Berlin, 27. Febr. (Drabth.) Die Geschäftsstille im Effektenverkehr nahm weiter zu, namentlich am Montanaktienmarkt drückte wiederum überwiegend Angebot, das zum Teil mit Realisationen zum Zwecke der Geldbeschaffung für fällige Steuern erklärt wurde. Die Bankiers klagen über Kapitalmangel der Kundschaft und führen in erster Linie viele Verkaufsaufträge darauf zurück.

Schwere Papiere auf dem Montanaktienmarkt, wie Bochumer, Deutsch-Luxemburger, Gelsenkirchener, Kattowitz verkehrten bei erster Kursfeststellung zu 3 Billionen Prozent und vereinzelt darüber hinaus. Als gebessert sind dagegen zu nennen: Essener Steinkohle, Ribbeck Montan. Gut gehandelt blieben deutsche Kaliwerte, von Elektropapieren Akkumulatoren, Gesellschaft für elektrische Unternehmungen und ferner deutsche Wollwaren. Erwähnenswert ist auch ein leichtes Anziehen der deutschen Staatsanleihen. Die Rückgänge blieben im übrigen späterhin äußerst beschränkt. Lebhafteres Geschäft konnte sich auf keinem Gebiete entwickeln.

Am Devisenmarkt machte sich vermehrter Bedarf geltend, so daß die Zuteilungen zum Teil weiter vermindert werden mußten. Dabei wurde wegen der Parität mit den Auslandsbörsen die Kurse zum Teil erheblich niedriger festgesetzt, namentlich Paris war empfindlich gedrückter.

Devisenmarkt

Amtlich	Berliner Devisen		in Milliarden	
	G. 26.	B. 26.	G. 27.	B. 27.
Holland	1576,070	1583,950	1566,075	1573,925
Buenos-Aires	1441,388	1448,612	1431,410	1439,590
Brasilien	159,600	160,400	153,613	154,385
Christiansia	554,610	554,610	554,610	554,610
Kopenhagen	671,320	671,320	664,358	667,645
Stockholm	1097,250	1097,250	1097,250	1097,250
Helsingfors	106,735	106,735	106,735	106,735
London	183,540	184,400	181,540	182,455
Paris	18154,300	18245,500	18054,750	18145,250
New York	4189,500	4210,500	4189,500	4210,500
Prag	183,540	184,400	177,355	178,445
Schwitz	728,173	728,173	718,175	721,825
Spanien	532,665	533,335	522,655	523,315
Japan	1805,250	1805,250	1805,250	1805,250
Rio de Janeiro	499,750	501,210	498,750	501,250
Wien abg.	62,343 M	63,158 M	62,343 M	63,158 M
Prag	122,193	122,807	122,193	122,807
Jugoslawien	56,557	57,143	55,550	56,140
Budapest	99,750	100,250	99,525 M	100,175 M
Sofia	31,917	33,083	31,917	33,083

* Heidsiek Monopol auf Aktien. In Mainz wurde die Heidsiek Co., Monopol A.-G. eingetragen. Ihr Gegenstand ist Herstellung und Vertrieb von Schaumweinen unter Benutzung der der Firma Walbaum Goulden u. Co. successeurs de Heidsiek et Co. für das Deutsche Reich eingetragenen und der A.-G. zum ausschließlichen Gebrauch übertragenen Marken- und Schutzrechte, sowie der Alleinvertrieb der Erzeugnisse von Walbaum Goulden u. Co. innerhalb des Deutschen Reiches und aller damit zusammenhängenden Geschäfte. Das Grundkapital beträgt 5 Millionen „K., darunter 1 Million „K. 6proz. Namens-Vorkantien.

* Victoria-Werke A.-G. in Nürnberg. In dem am 30. September 1923 abgeschlossenen Geschäftsjahr wurde nach Abschreibungen von 19 026 Mill. „K ein Reingewinn von 3 521 908 Mill. „K erzielt. Der am 21. März er. stattfindenden G.-V. wird vorgeschlagen, den Reingewinn (i. V. 50 Prozent Dividende) auf neue Rechnung vorzutragen. Der gegenwärtige Auftragsbestand sichert für längere Zeit ausreichende Beschäftigung.

* Dürkoppwerke A.-G. in Bielefeld. Der Aufsichtsrat hat den Abschluß zum 30. September 1923 genehmigt und beschlossen, von einer Dividendenverteilung (i. V. 50 Prozent) Abstand zu nehmen und den Gewinn auf neue Rechnung vorzutragen. Die G.-V. wird zum 21. März 1924 einberufen.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister A:

„Friedrich Wachenheim“ in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst und das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma auf den Gesellschafter Kaufmann Max Mandl, Mannheim als alleinigen Inhaber übergegangen, der es unter der bisherigen Firma weiterführt.

„Kahn & Marx“ in Mannheim: Alfred Kahn ist als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

„Michael Borger“ in Mannheim: Die Prokura des Max Freundlich ist erloschen.

D. Kaufmann jr.“ in Mannheim: Die Prokura der Melanie Kaufmann ist erloschen. Die Firma ist erloschen.

„Imber & Kahn“ in Mannheim: Die Prokura der Johanna Imber geb. Kahn ist erloschen. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

„H. & O. Greiner“ in Mannheim: Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen.

„Mayer & Oppenheimer“ in Mannheim: Kaufmann Ernst Kaufmann, Mannheim ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Der Geschäftszweig ist jetzt: Handel mit Getreide, Futtermittel, Mehl und Sämereien, sowie Agentur- und Kommissionsgeschäfte in diesen Artikeln.

„Sigmund Marx“ in Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Ludwigshafen a. Rh.: Kaufmann Willi Marx, Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1921 begonnen.

„Karl Holzderber jr.“ in Mannheim: Die Firma ist geändert in „Kahoma-Schuhgroßhandel Karl Holzderber jr.“

„Friedrich Ahlborn, Zweigniederlassung Mannheim“ in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Friedrich Ahlborn in Darmstadt. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben.

Einträge zum Handelsregister B:

„Draiswerke Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Mannheim: Fritz Zimmermann ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Paul August Goerer und Ingenieur Fritz Horn, beide in Mannheim, sind zu Geschäftsführern bestellt. Die Prokura des Paul August Goerer und des Fritz Horn ist erloschen. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 7. Februar 1924 in den §§ 12 (Geschäftsjahr) und 18 (Vertretung der Gesellschaft) geändert.

* H. A. de Bary & Co. in Amsterdam. Das Bankhaus, das die holländischen Interessen der Disconto-Gesellschaft vertritt, erzielt im Geschäftsjahr 1922/23 einen Reingewinn von 1 011 772 Gulden nach Abschreibungen von 447 718 Gulden aus Immobilien. Aus dem Reingewinn werden 500 000 Gulden der ordentlichen Rücklage zugeführt, die dadurch auf 1 Mill. Gulden steigt. Das Aktienkapital von 6 Mill. Gulden erhält eine Dividende von 7 Prozent.

Genusgeber, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Faust, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim E. 6, 2.
 Direktion: Ferdinand Demme - Ueberschreiber: Kurt Richter
 Verantwortlich für den politischen und wirtschaflichen Teil: Kurt Richter; für das Feuilleton: Dr. Fritz Danneberg; für Romanistik und Satire: Richard Schönlender; für Sport und Reize aus aller Welt: Willy Müller; für Doppelnotizen, aus dem Lande, Radfahrberichte, Gerichte u. den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: Carl Gügel.

Kurszettel des Mannheimer General-Anzeigers

Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stückerlösen in Billionen Mark pro Stück

Frankfurter Dividenden-Werte.		
Bank-Aktien.	Industrie-Aktien.	Transport-Aktien.
A.G. Credit 36,27 A.G. Bank 30,30 A.G. Ind. 33,33 A.G. Dr. 33,33 A.G. W. 4,8 A.G. B. 4,75 A.G. H. 7,75 A.G. K. 14,16 A.G. L. 14,16 A.G. M. 14,16 A.G. N. 14,16 A.G. O. 14,16 A.G. P. 14,16 A.G. Q. 14,16 A.G. R. 14,16 A.G. S. 14,16 A.G. T. 14,16 A.G. U. 14,16 A.G. V. 14,16 A.G. W. 14,16 A.G. X. 14,16 A.G. Y. 14,16 A.G. Z. 14,16	Rhein. Credit 4,75 Rhein. Hyp.-B. 6,75 Rhein. Gr.-B. 14,16 Rhein. Discont. 14,16 Rhein. Bank 14,16 Rhein. Wollw. 14,16 Rhein. Textil 14,16 Rhein. Holz 14,16 Rhein. Zucker 14,16 Rhein. Eisen 14,16 Rhein. Stahl 14,16 Rhein. Kupfer 14,16 Rhein. Blei 14,16 Rhein. Zinn 14,16 Rhein. Nickel 14,16 Rhein. Silber 14,16 Rhein. Gold 14,16 Rhein. Platin 14,16 Rhein. Palladium 14,16 Rhein. Iridium 14,16 Rhein. Osmium 14,16 Rhein. Rhodium 14,16 Rhein. Ruthenium 14,16 Rhein. Vanadium 14,16 Rhein. Chrom 14,16 Rhein. Mangan 14,16 Rhein. Eisen 14,16 Rhein. Stahl 14,16 Rhein. Kupfer 14,16 Rhein. Blei 14,16 Rhein. Zinn 14,16 Rhein. Nickel 14,16 Rhein. Silber 14,16 Rhein. Gold 14,16 Rhein. Platin 14,16 Rhein. Palladium 14,16 Rhein. Iridium 14,16 Rhein. Osmium 14,16 Rhein. Rhodium 14,16 Rhein. Ruthenium 14,16 Rhein. Vanadium 14,16 Rhein. Chrom 14,16 Rhein. Mangan 14,16	Nord. Lloyd 9,875 Salin. & Ode 14,16

Berliner Dividenden-Werte.		
Bank-Aktien.	Industrie-Aktien.	Transport-Aktien.
A.G. Credit 36,27 A.G. Bank 30,30 A.G. Ind. 33,33 A.G. Dr. 33,33 A.G. W. 4,8 A.G. B. 4,75 A.G. H. 7,75 A.G. K. 14,16 A.G. L. 14,16 A.G. M. 14,16 A.G. N. 14,16 A.G. O. 14,16 A.G. P. 14,16 A.G. Q. 14,16 A.G. R. 14,16 A.G. S. 14,16 A.G. T. 14,16 A.G. U. 14,16 A.G. V. 14,16 A.G. W. 14,16 A.G. X. 14,16 A.G. Y. 14,16 A.G. Z. 14,16	Rhein. Credit 4,75 Rhein. Hyp.-B. 6,75 Rhein. Gr.-B. 14,16 Rhein. Discont. 14,16 Rhein. Bank 14,16 Rhein. Wollw. 14,16 Rhein. Textil 14,16 Rhein. Holz 14,16 Rhein. Zucker 14,16 Rhein. Eisen 14,16 Rhein. Stahl 14,16 Rhein. Kupfer 14,16 Rhein. Blei 14,16 Rhein. Zinn 14,16 Rhein. Nickel 14,16 Rhein. Silber 14,16 Rhein. Gold 14,16 Rhein. Platin 14,16 Rhein. Palladium 14,16 Rhein. Iridium 14,16 Rhein. Osmium 14,16 Rhein. Rhodium 14,16 Rhein. Ruthenium 14,16 Rhein. Vanadium 14,16 Rhein. Chrom 14,16 Rhein. Mangan 14,16 Rhein. Eisen 14,16 Rhein. Stahl 14,16 Rhein. Kupfer 14,16 Rhein. Blei 14,16 Rhein. Zinn 14,16 Rhein. Nickel 14,16 Rhein. Silber 14,16 Rhein. Gold 14,16 Rhein. Platin 14,16 Rhein. Palladium 14,16 Rhein. Iridium 14,16 Rhein. Osmium 14,16 Rhein. Rhodium 14,16 Rhein. Ruthenium 14,16 Rhein. Vanadium 14,16 Rhein. Chrom 14,16 Rhein. Mangan 14,16	Nord. Lloyd 9,875 Salin. & Ode 14,16

Berliner Ergänzungs-Kurse.		
Bank-Aktien.	Industrie-Aktien.	Transport-Aktien.
A.G. Credit 36,27 A.G. Bank 30,30 A.G. Ind. 33,33 A.G. Dr. 33,33 A.G. W. 4,8 A.G. B. 4,75 A.G. H. 7,75 A.G. K. 14,16 A.G. L. 14,16 A.G. M. 14,16 A.G. N. 14,16 A.G. O. 14,16 A.G. P. 14,16 A.G. Q. 14,16 A.G. R. 14,16 A.G. S. 14,16 A.G. T. 14,16 A.G. U. 14,16 A.G. V. 14,16 A.G. W. 14,16 A.G. X. 14,16 A.G. Y. 14,16 A.G. Z. 14,16	Rhein. Credit 4,75 Rhein. Hyp.-B. 6,75 Rhein. Gr.-B. 14,16 Rhein. Discont. 14,16 Rhein. Bank 14,16 Rhein. Wollw. 14,16 Rhein. Textil 14,16 Rhein. Holz 14,16 Rhein. Zucker 14,16 Rhein. Eisen 14,16 Rhein. Stahl 14,16 Rhein. Kupfer 14,16 Rhein. Blei 14,16 Rhein. Zinn 14,16 Rhein. Nickel 14,16 Rhein. Silber 14,16 Rhein. Gold 14,16 Rhein. Platin 14,16 Rhein. Palladium 14,16 Rhein. Iridium 14,16 Rhein. Osmium 14,16 Rhein. Rhodium 14,16 Rhein. Ruthenium 14,16 Rhein. Vanadium 14,16 Rhein. Chrom 14,16 Rhein. Mangan 14,16 Rhein. Eisen 14,16 Rhein. Stahl 14,16 Rhein. Kupfer 14,16 Rhein. Blei 14,16 Rhein. Zinn 14,16 Rhein. Nickel 14,16 Rhein. Silber 14,16 Rhein. Gold 14,16 Rhein. Platin 14,16 Rhein. Palladium 14,16 Rhein. Iridium 14,16 Rhein. Osmium 14,16 Rhein. Rhodium 14,16 Rhein. Ruthenium 14,16 Rhein. Vanadium 14,16 Rhein. Chrom 14,16 Rhein. Mangan 14,16	Nord. Lloyd 9,875 Salin. & Ode 14,16



Neue Preise für Zuban-Zigaretten

Kleine Zuban	3 Pfg.	Zuban Nr. 9	6 Pfg.
Zuban Nr. 6	4 Pfg.	Facette	8 Pfg.
Proscenium	4 Pfg.	Honvéd	10 Pfg.
Danilo	4 Pfg.	Extrem	12 Pfg.
Superia	5 Pfg.	Hofparkott	15 Pfg.

Sultan-Tabak 50-g-Packung 150 Pfg.

Sämtliche Marken sind aus edlen Orient-Tabaken hergestellt

G. ZUBAN-München

Das Beste, das Billigste, Wäscherei Schorpp

Annahmestellen:

S. 17 - U. 19 - G. 10 - N. 0, 7
Schwetzingerstr. 88 - Bittelstr. 24
Kronprinzenstr. 48 - Lindenhof
Nehelheimerstr. 24 - Ludwigshafen
Prinzengartenstr. 17 - Neuharau: Schatzstr. 11

Dunkel Export-Bier

kommt in altbekannter Güte
ab Freitag, den 29. Februar
zum Versand.

Brauerei Schrempp-Printz Karlsruhe.

Uebergangshüte

in großer Auswahl
sehr preiswert / *1202
Modsalon Elsa Leibler, D 2, L.

Gediegene Schlafzimmer Speisezimmer und Herrenzimmer

H. Schwalbach Söhne, B7, A
kompl. Küchen
erstkl. Polster-Möbel
aus eigenen Werkstätten

Fuhrtransporte

aller Art, auch nach
Ludwigshafen
erledigen prompt u. billig
Gebr. Lutz, Mannheim
Lindenhofstr. 13 - Tel. 1474
Fuhrgeschäft, Lagerung, Verzollung

Hypotheken-, Krieganleihe- und Sparkassengläubiger

sowie Inhaber
sonstiger festverzinslicher Werte
werden hiermit eingeladen zu einer
Oeffentlichen Kundgebung
über die Aufwertungsfrage
am Samstag, den 1. März, nachmittags 5 Uhr
im alten Rathssaal.
Der Hypothekengläubiger-Schutz-
Verband für das Deutsche Reich
Sitz Berlin-Biosdorf
L. A. Oelenheitz. 1608

Am Freitag, den 29. Februar
spicht im Rathssaale (Marktplatz)

Dr. Kayser

Nietzsche und Wagner

Karten zu M. 1.50 und M. 1.- beim Verkehrs-
verein und an der Abendkasse. 8999
Deutscher Monatsbund.

Sängerhalle E. V. MANNHEIM

Festabend Sonntag, 2. März 24, ab 7 Uhr abends
in den schönsten Sälen des Friedrichsparks

Winterball

mit grossem Orchester
Kartenverkauf bei unserem Mitglied, Cigarren-
haus Ernst Dreher, E. L. 15 1643

Lungen- und Asthma-Leidende
überhaupt alle, welche an Husten, Brustschmerz,
Zusammen mit Auswurf, Bellemungen, Gantens-
schlag u. Sauerstoff-leiden, sowie wenn Neudhusten
bei Kindern, empfehle den vielfach bewährten
Deutsches Heilmittel u. Wasserreinigungsmittel, zu haben
in den Apotheken. 8889

Wein-Restaurant Mohrenkopf F 2, 16.

Morgen Donnerstag großes
Schlachtfest
wozu höflichst einladet *1613
Herrmann Haumesser.

Goldenes Lamm E 2, 14

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
in bester Güte, wozu ergebenst
einladet *1624
Carl Stein.

Restaurant z. Amstüb'l, A 3, 10

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
wozu freundlichst einladet *1618
Alfred Hafer.

Der beste Arzt gegen alle Krankheiten ist Ein Bad im Hause Bade-Einrichtungen

in allen Krankheitsfällen u.
Stiefelungen zu haben bei *1501
Rietheimer, R 7, 32
9 u. Trautweinstr. 52

Das schönste Heim

haben Sie erst, wenn Sie die nötigen
Beleuchtungskörper
besitzen, welche Sie an vortheilhaftesten und
billigsten bei *1501
Rietheimer, Trautweinstrasse 52
gegen entf. Ankaufserleichterung kaufen.

Dachdeckerei Schramm

übernimmt sämtl. Dacharbeiten, von
den kleinsten Reparaturen bis zu
den größten Neuarbeiten
Gute reelle Bedienung - Mäßige Berechnung
Material für größere Neu- und Um-
deckarbeiten dauernd auf Lager.
Kostenschläge gratis.
Teilzahlung nach vorheriger Vereinbarung
- auch für kleine Reparaturen -
Leonhard Schramm
Dachdeckermeister
Heinr. Lanzstr. 21 - Lager und
Büro Krappmühlstr. 23. Haupt-
lager Neckarstadt, Gleisanschluss. 1632

Die neue Prenß.-Südd. Klassen-Lotterie

1 Prämie und 102000 Gewinne
im Betrage von fast
20 Millionen Renten - Mark
Ordner Gewinn
im günst. Fall **1 Million R.-M.**
1 Prämie 500000 R.-M., 1 Haupt-, 500000 R.-M.
1 Hptg. 300000 R.-M., 1 Hptg. 300000 R.-M.
1 Hptg. 150000 R.-M., 6 Hptg. je 100000 R.-M.
Lospreis 1/2 1/4 1/8 1/16
pro Klasse M. 24 - 12 - 6 - 3 -
für alle 5 Kl. M. 120 - 60 - 30 - 15 -
Porto und Liste 25 Pfg. pro Klasse.
Ziehung 1. Klasse am 7. März 1924.
Loos in reichl. Auswahl, Plan u. Ansk. beim
Staatlichen Lotterio-Einnehmer
Bürger. S. 1, 5, Breitestr.
Postsch-Konto Karlsruhe Nr. 76644.

Verkäufe

Fabrik- und Wohnhaus

in bester Lage Bensheim zu verkaufen. Interessenten hoch. Ich bitte mich mit „Bensheim“ an
Hilfswesen u. Postler, Frankfurt a. M. 1611

Geschäftshaus

mit freiwedendem Boden und Wohnung, für
Branche geeignet, bei Nebengebäude mit
räumen, groß. Garten, Gesamtfläche ca. 5000
in einem Industriegebiet, Bahnstation
Darmstadt-Heidelberg für 45 000 G.-M. bei
sprechend. Anzahlung sofort verlässlich. Näheres
durch das Realitätenbüro Johannes 24 21
Reuland Str., Reg. 1904.

Verzinkt. Maschendraht

40 Millimeter Breite, auf Holzrahmen befestigt
7 Stüd 1,35x2,75 Meter, 7 Stüd 1,35x1,60 Meter
zu verkaufen. Näheres in der Gedächtnis-
halle dieses Quartes.

Kauf-Gesuche

Schönes Etagenhaus

in der Altstadt mit freiwedender 6 bis 7
Zimmer-Wohnung 1602

zu kaufen gesucht

Es kann eine schöne 4 Zimmer-Wohnung
mit Manarde und Nebenräumen dagegen
zur Verfügung gestellt werden. Angebote
unter D. S. 192 an die Geschäftsstelle.

Gasthaus „zur Hunde-Börse“

Mannheim, Riedfeldstraße 107
Jeden Sonntag vormittags
An- und Verkauf von Hundea aller Rassen

Geldverkehr

Durch wert. Hypotheken
beschaffe ich billiges
Betriebskapital.
Egon Schwarz, T 6, 21.

